

Inhalt

Des drey und dreyßigsten Stücks.

- 1) Beschreibung mit was vor Solemnitäten des Friedens
Dank- Fest in Liegnitz, Hirschberg und Königsberg ge-
feiert worden p. 636. seq.
- 2) Ordre Sr. Königl. Majestät von Preussen an des
Fürsten von Dessau Durchl. zu Aufhebung aller Feind-
seligkeiten p. 651.
- 3) Gleichmäßige Ordre J. Maj. der Königin von Ungarn an
den Hrn. Landes- Hauptmann in Teschen p. 652.
- 4) Patent der K. Preuss. Slogauischen Kriegs- und Domainen-
Kammer, wegen des hergestellten Frieden p. 653.
- 5) Vollständige Copie derer Königl. Preuss. und Königl.
Ungar. Friedens-Präliminarien p. 654. seq.
- 6) Königl. Pr. Slogau. Kammer. Verordnung, wie es mit Abfer-
tigung derer Commmercianten zu halten p. 660. seq.
- 7) Nachricht wie es auf Sr. Königl. Majestät in Preussen
Reisen zu halten p. 667. seq.
- 8) Zwen Verordnung der Königl. Pr. Slogau. Kammer an
die Accise- und Zoll-Beamte Slogauischen Departements
wegen Abfalls derer Zoll-Gefälle p. 669. u. 672.
- 9) Verordnung von eben dieser Kammer, an alle Magisträte
Slogauischen Departements wegen der unbauerten und
wästen Bürger-Stellen p. 671.
- 10) Königl. Preussisches Notificationen-Patent, wegen der
Breslauischen zwey Jahr-Messen p. 673. seqq.
- 11) Historische Nachrichten von denen Armeen aus
Bayern p. 676. seq. und 680. seq.
- 12) Intimation derer Pfalz- Neuburgischen Stände an
ihre Herren Mitsände zu Erlegung der bewilligten
Contribution p. 679.
- 13) Pro Memoria der Franz. Ministers in Francken an das
sige Creys- Versammlung, wegen des bey Nürnberg aufge-
schlagenen Französischen Lager p. 688.
- 14) Marsch-Route derer aus Böhmen durch die Sächsl. Lande
marschirten Königl. Preuss. Regim. p. 690. seq.
- 15) Specification der Königl. Preussischen Armee nebst der
Generalität und sämtlichen Infanterie und Caval-
lerie Regimenter 2c. p. 680. seq.
- 16) Von der Königl. Pohlenischen und Chur- Sächsischen
Armee p. 703.
- 17) Von der Königl. Ungarischen und Königl. Französischen
Armee in Böhmen p. 705. seq.
- 18) Von dem Zustand der Stadt Prag p. 709. seq.

Gesamlete

Nachrichten

Und

Documente

Den

Gegenwärtigen Zustand

Des Herzogthums Schlesiens,

Königreich Böhmens, und Erb-Herzogthum

Oesterreichs betreffend.



Vier und dreyßigstes Stück.

Anno 1742.



S. I.



eynake mögte es scheinen,
daß wir unter denen bishe-
rigen vielen politischen Nach-
richten von Schlessien, den
Kirchen-Staat dieses Landes, fast gar ver-
gessen hätten; Allein der Mangel des Pla-
zes wird uns hoffentlich bey einem jeden des-
wegen entschuldigen, und niemand kan uns
dieses als einen Fehler zurechnen, da wir
uns dessen selbst erinnern, und bereits im
Begriff sind, das zurückgebliebene treulich
Aaa 2 nach-

nachzuhohlen. Dies ist also die Ursache, warum wir allhier den Anfang machen wollen, mit einigen zuverlässigen Nachrichten von der gegenwärtigen Verfassung des Kirchen-Staats in dem Herzogthum Schlesien.

So gefährlich sonst alle Veränderungen und Neuerungen in einem Kirchen-Staat sind, mit so glücklichen Erfolg geschehen doch solche anieso in Schlesien, da man die Regeln der strengsten Gerechtigkeit und höchsten Billigkeit, dabey zum Grunde legt. Man würde daher sehr fälschlich urtheilen, wenn man sich einbilden wolte, daß diese neue Einrichtung, diesen oder jenen Religions-Verwandten, zu einigen Nachtheil gereichen solle. Alle Nachrichten behaupten vielmehr einmüthig, daß man so geneigt als bemüht ist, jede dasige Religions-Genossen, bey ihren alten Rechten und Freyheiten zu erhalten und zu schützen, und alle Uneinigkeiten und Streitigkeiten unter selbigen nach Möglichkeit zu verhüten. Ein jeder wird daraus von selbstn urtheilen können, daß also die Haupt-Absicht bey dieser neuen Einrichtung, zuvörderst darinne bestehe, einer jeden daselbst sich befindenden Glaubens-Genossenschaft, eine freye Religions-Übung, ohne Unterscheid

scheid zu verstatten, und ihr diejenigen besondern Rechte und Freyheiten angedeyhen zu lassen, ohne welche selbige nicht bestehen kan. Aus eben diesen Grunde siehet man dabero anieszt an vielen Orten Schlesiens, auf allergnädigste Königl. Erlaubnis, nicht allein neue Evangelische Gotteshäuser, oder sogenannte Bethäuser erbauen, sondern die Nachrichten von Breslau und Glogau besagen auch, wie noch immer in diesen beyden Städten, bey denen dasigen Königl. Ober-Consistoriis, auf Ansuchen dieser und jener Evangel. Gemeinde, neue Lehrer und Prediger examiniret und ordiniret werden. Und eben hiervon sind wir im Stande dem Leser wiederum ein nahmentliches Verzeichniß mitzutheilen, sowohl von denenjenigen so in Breslau von dem Herrn Consistorial-Rath und Inspectore Burg, als auch von denen so in Glogau von dem dasigen Herrn Superintendenten Löbin, ihre Ordination erhalten haben. Wir machen mit denen erstern den Anfang, und es sind solche nachstehende:

Den 27. Janii sind in Breslau ordiniret worden.
Herr Johann Heinrich Teuber, nach Warthau unter dem Herrn Grafen von Granckenberg, und

Na a 3

Herr

Herr Achatius Christian Sedder, nach Löwenberg bey Buntzlan.

Den 13. Julii sind wiederum in Breslau ordiniret worden:

Herr Gottlieb Reichwald, nach Wederau unter dem Herrn Graf Tschirnhaus.

Herr Gottfried Christian Grube, nach Conradswaldau unter dem Freyherrn von Riehthoffen.

Herr Gottfried Corsepius, als Feld-Pre-diger bey dem Tatzmarischen Husaren Regiment.

Herr Joh. Christoph Runge, nach Ludwigsdorff, unter dem Herrn von Schweidnitz.

Herr Gottfried Traugott Alberti, nach Boberrörsdorff, unter dem Graf von Schaffgotsch.

Herr Christian Bernhardt, nach Zilgen-dorff unter die Frau von Warnsdorff.

Endlich den 27. Jul. sind noch in Breslau ordiniret worden.

Herr George Heinrich Kühn, nach Meyswaldau unter dem Graf Carrath.

Herr Ernst Immanuel Mittelstädt, nach Bries zu einem Adjuncto der Pfarr-Kirche zu St. Nicolai, und

Herr

Herr Ernst Gottlob Rittmeister, nach Hohen-Friedeberg unter dem Graf Tümpsch.

Nun kommen wir endlich zu denenjenige neuen Predigern, so in Groß-Glogau, seit denen letztgemeldeten (*), zur Ordination gelanget sind. Es sind deren an der Zahl eilffe, wobey wir aber bemerken müssen, daß uns von denen ersten Sechsen, so schon vor einiger Zeit ordiniret worden, weder der Tag ihres Examens noch ihrer Ordination, bekannt worden, daher wir nur ihre Nahmen und Gemeinden mittheilen können, so wie sie uns von gütiger Hand communiciret worden.

Herr Heinrich Wilhelm Francke, als Pastor nach Schwarz im Lignizischen Fürstenthum.

Herr Samuel Fülleborn, als Prediger nach Liebenzig im Glogauischen Fürstenth.

Herr Christian Gottlob Seidel, als Pastor nach Petschkendorff im Lignizischen Fürstenthum.

Herr Christian Gottlieb Bretschneider, als Pastor nach Panthenau im Lignizischen Fürstenthum.

Naa 4

Herr

(*) Siehe 27. Stück dieser Nachrichten, pag. 158.

Herr M. Samuel Kother, als Pastor nach Raufe und Wilschtau, im Lignizischen Fürstenthum.

Herr Christian Gottlieb Schmidt, als Pastor nach GroßLäsewitz im Lignizisch. Fürstenthum.

Den 16. Aug. a. c. aber, sind wiederum in Glogau examiniret, und Tages darauf ordiniret worden.

Herr Machnigky, als Pastor nach Waldau im Lignizischen Fürstenthum.

Herr Roth, als Pastor nach Brauchitschdorff im Lignizischen Fürstenthum.

Herr Samuel Christian Hoffmann, bisheriger Conrector in Züllichau, als Prediger in ein neues Bethaus, nach Ohelhermsdorff und Droscheide, unter dem Herrn Land-Rath von Nassau und Herrn von Schwemler, im Glogauischen Fürstenthum.

Herr Samuel Alose, als Prediger ebenfalls in ein neues Bethaus, nach Hartmannsdorff unter dem Herrn Land-Rath von Nassau, im Glogauischen Fürstenthum.

Herr M. Christian Gottlieb Siebig, bisheriger Cantor in Dungalau, als Prediger nach Witgendorff im Saganischen Fürstenthum.

Die-

Dieses sind die zuverlässigen Nachrichten, so wir unsern Lesern vor dieses mahl von der Schlesischen Kirchen-Verfassung mitzutheilen haben, und ob man zwar von einer neuen *Taxa Stole* reden wollen, so können wir doch den Leser versichern, daß bis dato noch keine neuere als die d. d. 18. Febr. 1708. in Schlesien publiciret worden, wiewohl wir nicht widersprechen wollen, daß vielleicht so wohl eine neue und verbesserte *Taxa Stole*, als auch andere den Kirchen-Staat betreffende heilsame Verordnungen, bereits unter der Feder seyn können, davon wir aber dem Leser billig die Nachricht, bis zu ihrer Publication schuldig bleiben.

§. 2.

Runmehr richten wir unsere Gedanken auf die politische Verfassung des Herzogthums Schlesien, dessen Staats-Cörper noch täglich durch neue heylsame Verordnungen, in einen noch vollkommneren Stand gesetzt wird. Unter denen allgemeinen Gesetzen, so das ganze Land angehen, müssen wir unsern Lesern gegenwärtig dasjenige Königl. Preussische *Edict* mittheilen, wie es wegen der Trauer in Nieder-Schlesien gehalten werden soll, zumahl man uns bereits mit Recht den Vorwurff gemacht, daß es schon

Naa 5

auf

auf 4. Monath alt, und dessen Puncte vor-
längst in öffentlichen Zeitungen bekannt ge-
macht worden. Es ist dieses *Edict d. d.*
Ehrudimden 2. May a. c. und enthält fol-
gendes:

Sir Friderich von Gottes Gnaden Königin
Preussen, Marggraf zu Brandenburg, des
Heiligen Römischen Reichs Ketz-Cämmerer
und Chur-Fürst, Souverainer und Oberster Herz-
zog zu Nieder-Schlesien, 2c. 2c. 2c.

Thun kund, und fügen hiemit zu wissen, was massen
Wir mitleidentlich angemercket, daß in Unserm zu
Nieder-Schlesien gehörigen Herzogthümern und Lan-
den der Aufwand und die Verschwendung bey Trauer-
Fällen so hoch gestiegen, daß dadurch nicht so wohl
das Andenken der Verstorbenen Christmässig verehret,
als vielmehr auf eine unzeitige eitele Pracht und Hoch-
muth dabey abgezielet werde, und folglich immer einer es
dem andern in diesem Sinne zuvor zu thun sich bemühe.
Wodurch dann viele, welche ohedem von ihren Ver-
storbenen öfters in Trübsal und Armuth zurückgelassen
werden, vollend verarmen, und solchergestalt ganze Fa-
milien, zumahl zu diesen annoch beklemmten und schlech-
ten Zeiten, ruiniret werden.

Wann Uns aber nichts mehr zu Herzen gehet, als
die Erhaltung, Wohlfahrt und Aufnahme Unserer ge-
treuen Schlesischen Vasallen und Unterthanen: So
sind Wir aus Landes-Väterlicher Vorsorge bewogen
worden, sothanen übermäßigen Trauern, gleichwie in
Unsern übrigen Provinzien und Landen bereits gesche-
hen, also auch in Nieder-Schlesien und dazu gehörigen
Landen, gewisse Schranken zu setzen, und zu dem En-
de Unsere Gnädigste Willens-Meynung, wie und wie
lange inskünftige die Trauer so wohl bey Unserem Kö-
niglichen

niglichen Hof-Lager, als in den Familien Unserer Schlesi-
schen Unterthanen, nach dem Unterscheid der Todes-
Fälle, getragen werden solle, mittelst dieses Edicts zu
Jedermanns Wissenschaft bringen zu lassen. Sehen,
wollen, und verordnen demnach

I. Wann eine Trauer über den tödtlichen Hintritt ge-
krönter Häupter, oder aber der Prinzen und Prin-
zessinnen des Königl. Preussischen Hauses, sich be-
giebet, die Trauer über sothanen Absterben so lange
und auf die Art getragen werden soll, als Wir bey je-
dem Fall es Allergnädigst verordnen und anbefehlen
werden.

II. Die Zeit der Trauer, welche in den Familien der Kö-
niglichen Preussischen Nieder-Schlesischen Untertha-
nen über das Absterben ihrer Verwandten und Ange-
hörigen getragen wird, soll von dem Tage an gerech-
net werden, da die verstorbene Person das Zeitliche
verlassen hat.

III. Die Eltern betrauren ihre Kinder, im Fall diesel-
be das Zwölffte Jahr ihres Alters überlebet haben,
Drey Monath lang; Wegen der Kinder aber, die
unter Zwölff Jahr sterben, soll gar keine Trauer von
den Eltern angeleget werden.

IV. Die Kinder sollen die Trauer über ihre verstorbene
rechte Eltern, Groß- und Ober-Eltern sechs Mo-
nath lang tragen; Ihre Stieff-Eltern aber gleich ei-
ner Ruhme nur Dreyßig Tage betrauren.

V. Eine Wittwe soll ihren Ehe-Mann Ein Jahr, und
länger nicht, betrauren; Der Ehe-Mann aber soll
die Trauer über seine mit Tode abgegangene Ehe-
Genosin nach Verfließung von Sechs Monathen
wieder ablegen.

VI. Die Schwieger-Eltern sollen ebenmäßig länger nicht
als ein Halbes Jahr betrauret werden.

VII. Wer von Jemand zum Universal-Erben oder Le-
gataris eingesetzt ist, hat die Freyheit die Trauer
über desselben Tod bis zu Ende des Sechsten Mo-
naths zu continuiren.

VIII.

VIII. Die Trauer über einen rechten Bruder oder Schwester, oder über einen Schwester-Mann und Schwägerin muß nicht länger als Drey Monath währen.

IX. Alle übrige Verwandten und Angehörigen worunter auch die Stieff-Geschwister zu rechnen, sie mögen in solchen Grad der Bluts-Freundschaft oder Schwägerschaft stehen, wie sie wollen, müssen bloß Dreyßig Tage lang betrauret werden.

X. Soll auch niemand, wenn in seiner Familie eine Trauer entsteht, es sey wegen Eltern, Schwieger-Eltern, Ehe-Gatten, Geschwister, und andere Verwandten, noch ein Universal-Erbe oder Legatarius, seine Carossen drapiren, oder seine Pferde und Zimmern schwarz behängen, noch Haus-Gefinde oder Bedienten beyderley Geschlechts in Trauer gekleidet, und ihnen dazu weder Geld noch sonst etwas gereicht werden. Inmassen denn solches alles einem Jedweden, er sey weß Standes oder Würden er wolle, ohne Ausnahme, Kraft dieses bey Unserer Ungnade und willkührlichen Strafe verbothen wird.

Damit nun obiges alles stets und genau observiret werde: So befehlen Wir nicht allein Unseren Würdlich-Geheimten Etats- und Krieger-Ministris in Nieder-Schlesien, Hohen und Niederen Collegiis daselbst, denen Krieger- und Domainen-Cammern, Ober-Ämtern Land-Räthen, Landes-Haupt-Leuten, Steuer-Räthen, Adelichen, Obbrigkeiten, Magisträten in Städten und Beamten über dieses Edict, und daß demselben zu allen Zeiten genau nachgelebet werde, ernstlich und mit Nachdruck zu halten, sondern es werden auch alle und jede Fijcalische Bediente hierdurch erinnert, Pflichtmäßig zu vigiliren, daß diesem Edict überall, und in allen Puncten, auch zu allen Zeiten ein völliges allernüchternstes Gnügen geleistet werde: Gestalt dann auch den Contravenienten, oder welche diesem Edict in ein- oder anderem Punct zuwider handelen würden, hiemit

eventualiter angedeutet wird, daß sie dafür eine Strafe von Hundert bis Tausend Thaler unnachlässig entrichten sollen: Welche Strafe Wir jedoch nach Gelegenheit der Umstände, oder aber nach Beschaffenheit des Vermögens, von demjenigen, der hier wieder handeln würde, höher zu setzen uns vorbehalten haben wollen. Wornach sich Männiglich zu achten, und vor Schaden zu hüten hat. Urkundlich unter Unserer eigenhändiger Unterschrift und beygedrucktem Königlichem Insiegel Gegeben Ebrudim den 2ten May 1742

(L.S.) Friderich.

Graf Mänschow.

Wie aber vorstehendes Königl. Edict überhaupt die Erhaltung, Wohlfarth und Aufnahme derer sämtlichen getreuen Schlesischen Inwohner, einzig und allein abzielet, so haben wir auch dem Leser ein öffentliches Patent von der Königl. Preuß. Schlesisch. Kriegs- und Domainen-Cammer zu Breslau in seinen Inhalt mitzutheilen, so insbesondere die Ausnahme und das Anbauen der neuen Vorstadt bey Brieg, zum Zweck hat. Es ist solches in seiner völligen Gestalt nachstehendes:

Nachdem Se. Königliche Majestät in Preussen, unser allergnädigster Herr, allergnädigst resolviret, daß die neue Vorstadt bey Brieg bebauet werden soll, und zu desto mehrerer Erleichterung denen Neu-

bau-

banenden eine drey-jährige Accise- und zehn-jährige Freyheit von allen Bürgerlichen Oncribus accordiret haben; Als wird solches denen, so solche zu bebauen Lust haben, hiermit öffentlich bekandt gemacht, um sich wegen Anweisung der Bau-Plätze bey der Breslauischen Kriegs- und Domainen-Cammer zu melden, unterdessen aber sich mit dem Bau-Holz und andern Materialien in Zeiten providiren zu können. Gegeben Breslau den 23. Julii, 1742.

Königl. Preussl. Schlesische Kriegs- und Domainen-Cammer zu Breslau.

Gr. Münchow. B. v. Böben. v. Aussen. v. Minckwitz. Francke. v. Alencon. v. Fuchs. v. Werner. Stendener. v. Wittich. Oppermann. Walther. Hoffmann. v. Nassau.

Da man aber auch bereits hier und da, einige Plackereyen und Collusiones der Thorschreiber und Visitatores, zum Nachtheil des Hohen Königl. Interesse wahrgenommen, so hat deswegen alsbald das in Breslau sich befindende Königl. Preussische Ober-Accis-Amt, eine scharffe Verordnung ergehen lassen, so d. d. 27. Junii a. c. folgenden Inhalts ist.

Nachdem man in Erfahrung gebracht, daß einige von hiesigen Thorschreibern und Visitatores, wider alles Verboth, sich dennoch unterstehen, von den Accisanten in den Thoren und Wählen Geld, und andere Douceurs anzunehmen, oder wohl gar ihnen dergleichen abzufordern, woraus dann nichts anders zu schlus-

schlüssen, als daß ermeldte Accis-Officianten wieder Eyd und Pflicht, mit den Accisanten, zum Nachtheil des Hohen Königl. Interesse colludiren, und die Revisiones nicht behörig verrichten; Als wird hiemit bekandt gemacht, daß derjenige, so dergleichen Plackereyen und Collusiones der Thorschreiber und Visitatores wahrnehmen, und dem Ober-Accis-Amt hinterbringen, auch nöthigenfalls erwerflich machen wird, nicht nur mit 5. Rthlr. recompensiret, und sein Nahme auf Verlangen dabey verschwiegen, sondern auch dergleichen Ehr- und Pflicht-vergessener Officiant sofort casiret, und Denunciant, falls derselbe den Dienst verlangt, und dazu die erforderliche Capacität besizet, an dessen Stelle angenommen werden soll. Breslau den 27. Junii 1742.

Königl. Preuss. Ober-Accis-Amt.

Endlich liefern wir dem Leser allhier, noch eine besondere Urkunde von der Königl. Preuss. Glogauischen Kriegs- und Domainen-Cammer, d. d. Glogau, den 13. April a. c. Es enthält solche die *Instruktion*, wornach sich die Policy und Zoll-Ausreuter in Nieder-Schlesien, Glogauischen Departements allergehorsamst zu achten haben, und der vollständige Inhalt derselben ist nachstehender.

Nachdem man wahrgenommen, daß der bey verschiedenen ergangenen Verordnungen intendirte Zweck deshalb nicht behörig erreicht werden können, weil dieselbe nach der Publication nicht zur Obervanz gebracht worden, und bey denen Communen und Innungen, welche einen Vortheil daraus ziehen sollen, sich einer auf den andern

andern verlassen, allesamt aber das vor sie gesuchte gemeine Beste, weilen sich keiner bemühen wollen, negligiret haben, und daher auch diejenigen, welche nach der ihnen beygelegten Macht, denen Edictis den Nachdruck geben, und sie zum Effect befördern sollen, weilen von niemanden etwas an sie gebracht worden, auch nichts zur Sache thun können: So haben Sr. Königl. Majestät allergnädigst befohlen, zu Verhütung der Contraventionen, und zu Wiederherstellung des Policey-Wesens, und des davon dependirenden Wohlseyns der Einwohner in den Städten, gewisse Policey-Ausreuter in denen Geyßern zu bestellen, daß sie auf die Contraventiones, so wieder die publicirte Policey-Versaffung und ergangene Edicte, so wohl in Städten, als auf dem platten Lande vorgehen möchten, fleißig acht haben, und gehörigen Ortes anzeigen sollen, zu dem Ende auch dieselbe mit folgender Instruction versehen lassen:

1. Sollen die Policey-Ausreuter unter der Slogauschen Kriegs- und Domainen-Cammer stehen, von derselben in Pflicht genommen, und auf diese Instruction vereydet, auch von Zeit zu Zeit mit neuen Ordres versehen werden. Wie sie aber hiernächst dasjenige, was ihnen von denen Land-Räthen und Commissariis locorum, nach Anleitung der Policey-Edicte anbefohlen wird, fleißig zu beobachten, auch wenn sie von denen Zoll- und Aecise-Nemtern, Magistraten um einige Aecise- und Zoll-Reste oder Straffen, desgleichen Cammerer-Service-Gener-Societät- und andere Stadt-Cassen Reste beyzutreiben, oder auch Königliche Policey-Versaffungen zum Stande zu bringen erfordert werden, solches ohnweigerlich zu verrichten haben;

Also sollen sie hingegen auf Requisition eines Gewercks, einer Gemeinde, und noch weniger eines Privati, weder eine Pfändung noch andern Actum executionis vornehmen, sondern dergleichen zu veranlassen, dependiret allein von der Kriegs- und Domainen-Cammer, und denen dazu instruirten Land- und Steuer-Räthen. Wann ihnen

ihnen nun dergleichen auf dem Lande anbefohlen wird, wozu sie je dennoch allezeit mit einer schriftlichen Ordre versehen seyn sollen, müssen sie sich zwar bey der Gerichts-Obrigkeit, oder in deren Abwesenheit, bey denen heimgelassenen, jedesmahl bescheidenlich melden, welche ihnen dann mit Nachdruck zu assistiren hierdurch angewiesen werden.

Wenn ihnen aber wieder die Obrigkeit selbst, oder die Kretschmer, Handwerker, und andere Unterthanen in denen Dörffern Executiones aufgetragen werden, wobey die Obrigkeiten, wenn sie die Kretscham unbefugter Weise verlegen, oder die Handwerker wieder die Landes-Versaffung zu schätzen suchen, mit interessiret sind, sollen sie sich nur bey dem Schulzen im Dorffe anzeigen, demselben ihre obhabende Verrichtungen anzeigen, und darauf ohngesäumt, und ohne Zeit Verlust die anbefohlene Visitation und Execution verrichten, im übrigen aber sich alles Excesses und unbefugter Plackereyen, bey hoher Straffe enthalten, auch kein Futter vor die Pferde verlangen, und an Gebühren vor eine Executions-Ankündigung, sie mag einzelne Personen oder ganze Communen angehen, 3. Gr. vor eine würckliche Execution 12. Gr. und wenn die Execution aus erheblichen Ursachen über 2. Tage währen sollte, ausserhalb der Stadt, da sie wohnen, täglich 4. Gr. und innerhalb derselben 3. Gr. auch vor jede Meile, so sie der Ankündigung oder Pfändung halber reisen, 2. Gr. und nicht ein mehreres bey Vermeidung der ohnsehlbaren Cassation abfordern oder sich geben lassen. Sollte ihnen aber anbefohlen werden, einen inhaftirten nach Glogau oder anderswo hin zu bringen, soll ihnen, wenn sie ihre eigene Pferde und Wagen haben, für jede Meile incl. des Futters und Mahls 8. Gr. und wenn sie mit freyer Fuhre versehen werden, vor jede Meile 4. Gr. überdem aber in beyden Fällen an Warte-Geld 6. Gr. täglich von den Inhaftirten, wann er des Vermögens, gezahlet werden, hätte aber derselbe nicht die Mittel dazu, so müssen die Po-

Dritter Band XXXIV. Stück. B b b licey-

licey- und Zoll-Verreuter solches ohn-entgeltlich und ex Officio thun.

Wann die Krieger- und Domainen-Cammer die Policy- und Zoll-Verreuter in außerordentlichen Fällen gegen diesen oder jenen zur Execution gebrauchen wolte, so werden sie jederzeit besonders instruiret werden, wie viel ihnen an Executions-Gebühren in solchen Fall zu nehmen verstatet seyn soll.

Nachdem auch die ratione des Policy-Commerzien-Manufactur-Zoll- und Salz-Wesens von der ehemahligen hohen Landes-Obriegkeit gemachte Verfassungen und deshalb erlassene Edicta bey ihrer Kraft verbleiben, und darüber mit allem Nachdruck gehalten werden soll, in so weit dieselbe nicht durch andere allergnädigste Königl. Verordnung geändert, oder aufgehoben werden, so sollen

2.

Die Policy-Ausreuter ihre Creyse und alle darinn belegene Dörffer zum wenigsten Monathl. einmahl bereiten, und dahin sehen, daß

1.) Ueber das Garn-Reglement de 14. Junii 1708. vom 6ten Octobr. 1711. 22ten Martii 1717. 6ten Martii 1719. u. vom 14. Jan. 1726. über die Schleyer- und Leinewands-Ordnung de An. 1724. u. deshalb erlassene Patente vom 7ten Julii 1716. und 17ten. Dec. 1723. wie auch über die Tuch-Ordnung de Anno 1718. und nachhero erangene Patente vom 6ten Octobr. 1718. vom 25ten Sept. 1724. vom 31sten Octobr. 1729. vom 28ten Febr. und 9ten Martii 1730. vom 19ten April 1731. und 6ten May 1732. gehalten, und insonderheit die unrichtigen Weissen abgeschaffet werden.

2.) Daß die Wege nach dem Patent vom 5ten Martii 1700. repariret und visitiret, und von denen Fuhrleuten die Land-Strassen nach dem Patent vom 4. Jan. und 11. August 1709. richtig gehalten, die

Schleiff-

Schleiff- und Neben-Wege aber abgestellt, und sonst alles das, was 1726. den 16ten Nov. und 1731. den 10. Dec. deswegen öffentlich verordnet worden, observiret werde.

3.) Der Oder-Strohm nach denen Patenten vom 15. May und 27. Nov. 1710 und vom 26. Julii 1734. geräumt und schiffbar gemacht werde.

4.) Das Hausiren auf dem platten Lande und in denen Städten nach denen Patenten vom 3ten Julii 1721. 5ten Dec. 1724. 8ten Febr. 11. Junii 1725. und 3ten Junii 1726. wie auch vom 5. Aug. 1728. und 9ten Sept. 1732. eingeschränket und abgestellt werde.

5.) Die Ausfuhr der rohen Leder nach dem Patent vom 4ten Martii 1723. und 26. Martii 1726. und die Ausfuhr des Alten- und Bruch-Goldes, Silbers und Kupfers, nach dem Patent vom 3ten Novemb. 1694. vom 30. April 1724. und 11. Martii 1725. verhütet.

6.) Das Einbringen der devalvirten und verruffenen Münz-Sorten nach denen Edictis de 30. Jan. 1716. 6. und 23. August 1725. und vom 11. Aug. auch 10. Nov. 1726. ingleichen vom 19ten Julii 1731. 11ten Jan. 8ten Febr. 28. Martii, 15. Junii 1732. vom 13. Martii 1733. 22. Oct. 1735. und 2. Jan. 1736. verhütet, und die deshalb im Lande vorgehende Contraventiones entdeckt.

7.) Die Vor- und Aufkäuferen des Getreydes und der Vicualien zum schädlichen Gewinnst auf dem platten Lande und in denen Vorstädten nach dem Patent vom 1. Junii 1714. vom 1. Febr. 14ten Julii und 29. Dec. 1727. und vom 21. Aug. und 5ten Nov. 1736. abgestellt.

8.) Richtige Elle, Maas, Gewicht und Gefäß nach denen Patenten vom 6ten April 1705. 15ten Febr. 1715. und 5ten October 1725. eingeführet und gehalten.

Bbb 2 9.) Die

- 9.) Die Ziegeuner, Diebe und Räuber, nach denen Edictis vom 17ten August 1703. vom 11ten Junii 1707. 23. Junii 1721. 26. Martii und 25. Nov. 1726. wie auch vom 7ten und 20. Julii und 5ten Dec. 1729. vom 22. Sept. 1732. und 24. Februar. 1740. aufgesuchet, und zur Haſſt gebracht, deſgleichen
- 10.) Die Bettler und Vagabunden nach der Ordnung vom 6. Nov. 1700. die den 17. Dec. 1739. erneuert worden, und 29ſten Dec. 1719. angehalten, nach den Ort ihrer Heymath, oder wenn ſie im Lande nicht zu Hauſe gehören, über die Gränze geſchaffet.
- 11.) Die Spieler mit verbotenen und ungeſtempelten Charten, nach dem Patent vom 2. Jan. 1742. auſgeforſchet.
- 12.) Der Mißbrauch des Vorſpannes, wieder den Innhalt der Vorſpann-Päſſe, gehörigen Orthes denunciret, und überhaupt alle Contraventiones wider die Policy-Edicte und Verordnungen entdeckt, und zur Beſtrafung angezeigt werden; Und damit die Policy-Ausreuter im Stande ſeyn mögen, dieſem allen gebührend nachzukommen, ſollen ſie nicht allein den hierbeygefügten Extract von vorerwehnten Verordnungen und Edicten ſich gründlich beſandt machen, ſondern auch diejenige, ſo noch künftig dieſerhalb emaniren möchten, fleißig ſammeln, den Inhalt derſelben wohl einſehen und begreifen, auch dieſelben beſtändig zur Hand haben, ſolche allemahl auf Erfordern vorlegen zu können, wiederſenfalls ſie davor angeſehen werden ſollen.

3.

Und weil das Brau-Weſen eines der vornehmſten Nahrungen der Städte iſt, müſſen ſie wohl acht geben, daß denen publicirten Brau-Conſtitutionen genau nachgelebet werde, zu welchem Ende ſie die Kretſcham auf dem Lande zum öſtern zu viſitiren, und dahin zu ſehen haben,

1.) Ob

- 2.) Ob einige Kretſchmer auf dem Lande mit ausländiſchem, ſonderlich Polniſchem Biere oder Brandtweine verlegt werden.
- 2.) Ob jemand von Adel, Beamte, oder andere im Lande, ſo deſſen nicht berechtiget, die Kretſchmer mit Bier oder Brandtwein verlegen, und die zu denen Städten gewidmete Kretſchmer alleſamt ihr Bier und Brandtwein aus denen Städten, wohin ſie gewidmet ſind, nehmen, und mit genugsamen Vorrath an Bier und Brandtwein jedesmahl verſehen ſeyn. Sollte es daran fehlen, ſo ſollen ſie davon beym Steuer-Rath Anzeige thun, und wenn der Kretſchmer den Schanck nicht recht abwartet, auch ſich kein Futter, Licht und Laterne vor die Reiſende halten will, hat er davon zu berichten.
- 3.) Ob auch jemand von denen, ſo zum Bier-Schanck nicht berechtiget, es ſeyn von Adel, Beamte, Schulzen oder Müller, Bier- oder Brandtwein von ſeinem Hofe vor Geld verkauffe, oder ſelbiges denen Unterthanen zur Hochzeit, Kind-Tauffen, Feſt- und Erndte-Bier überlaſſe, oder auch Brandtwein im Lande zum Verkaufſ herum ſchicke, ſolten ſie finden, daß hierwieder gehandelt würde, haben ſie davon an die Kriegs- und Domainen-Cammer zu berichten.
- 4.) Ob etwa ein Bauer, Gärtner, Handwerker, oder anderer Unterthan in denen Dörffern ſich unterſtche, den ſo genandten Hauß-Trunk zu brauen.
- 5.) Ob die von Adel, Beamte, Prediger und Schulzen, Malz zum Verkaufſ machen, auch ob die Müller einem Küſter, Bauer, Schäfer oder andern, die keine Gerechtigkeit haben Bier zu brauen, einiges Malz oder Brandtwein-Schrot abmahlen; Als welches denen Müllern das erſte mahl bey 20. Rthlr. Straffe, das andere mahl aber bey 4. Monathlicher Feſtungs-Arbeit verbotnen ſeyn ſoll.

Bbb 3

6.) Ob

- 6.) Ob die Land-Kretschmer in guten Stand gesetzt, und die Gebäude dergestalt aptiret worden, daß die Bier-Gäste, und insonderheit die Reisende und Fuhr-Leute, welche Kauffmanns-Guth fahren, die nöthige Bequemlichkeit und gute Stallung finden.
 - 7.) Ob sich die zu denen Städten gewidmete Kretschmer den Verschauk an Bier und Brandtwein fleißig notiren, damit die Policcy-Ausreuter alle Monath Nachricht haben können, wie viel an Bier und Brandtwein abgegangen.
 - 8.) Ob der Kretschmer das Bier und den Brandtwein nicht verfälsche, richtige und geäugte Maas halte, auch die gesetzte Bier- und Brandtwein-Lare nicht überschreite.
 - 9.) Ob in denen Dörffern die nöthige Feuer-Anstalten sind, und ein jeder Einwohner mit ledernen Eymern und Leitern, das Dorf aber mit genugsamen Wasser-Thünnen und Feuer-Hacken versehen, und ob die Back-Ofen nicht an unsicheren Orthen stehen.
- Daferne sie nun nach obigen einige Mängel entdeckt, haben sie solche gehörigen Orthes zur Be-
straffung anzuzeigen.

4.

Müssen auch die Policcy-Ausreuter die Mühlen fleißig visitiren, und dabei acht geben, ob die Megen richtig, und die Streich-Hölzer daran befindlich, oder die Umläufe betrüglich eingerichtet: Ueberdem haben Sie in denen Stadt-Mühlen, oder wo sonst die Leute aus denen Städten hin zu mahlen pflegen, zu untersuchen, ob auf alles Getreyde und Malz richtige Accise-Zettel vorhanden, ingleichen, ob die Malz-Säcke zu groß oder zu sehr eingestampffet worden. Finden sie nicht alles richtig, müssen sie dem Accise-Ambte es anzeigen, welches sie auch

5.

Zu beobachten haben, wenn sie in denen Jahr-Märkten, oder sonst einige Accise- und Zoll-Defraudations

riones entdecken, oder etwas in Beschlag nehmen, wie sie dann denen Accise-Aemtern auf Erfordern allemahl an die Hand gehen, auch zuweilen das Gefäß, Elle, Maas und Gewicht untersuchen, und wenn solche unrichtig, solches dem Magistrat jeden Orthes anzeigen müssen.

6.

Da auch bisher das Königliche Zoll-Regale theils durch Nachlässigkeit der Zoll-Bediente, theils durch die von denen Fuhr-Leuten gesuchte Schlupf- und Neben-Wege gar sehr gelitten, so sollen die Policcy-Ausreuter denen Zoll-Aemtern auf alle Weise zur Hand seyn, und derselben Ordres, so weit sie das Königliche Zoll-Interesse betreffen, prompt und ohne einzige Verweigerung ausführen, sich das Zoll-Mandat de Anno 1739. und andere wegen des Zolles ergangene und künftig noch zu gebende Verordnungen aufs genaueste bekannt machen, und so oft sie ihren Erreß, wie Monathlich geschehen soll, bereiten, müssen sie, wie sonst allemahl, also ins besondere, zu solcher Zeit auf die Zoll-Contraventiones ein wachsamcs Auge haben, auf die Ein- und Aus- oder durchgehende Fuhr-Wagen, Getreyde, Vieh, oder Waaren, und wie es sonst Nahmen haben mag, vigiliren, und dahin sehen, daß davon der Zoll entrichtet werde;

Und damit die Fuhr-Leute nicht gemüßiget werden, fremde und Neben-Wege zu suchen, haben sie mit allem Ernst darüber zu halten, daß die Land- und Zoll-Strassen, auch die darinn befindliche Brücken in gutem Stande erhalten, das Wasser davon abgeliuert, und die Gründe ausgehöhet, und also durchgehends gute und passable Land-Strassen geschaffet, und beständig unterhalten werden. Wenn sie aber jemand mit Zollbaren Sachen außer der ordinären Zoll-Strasse antreffen solten, müssen sie denselben im nächsten Dorffe anhalten lassen, und davon zu weiterer Verfügung dem Königl. Zoll-Ambte Meldung thun. Da-

mit auch die Commercianten und Fuhr-Leute diese Provinz gerne zu betreten angereizet werden mögen, müssen die Policy-Ausreuter dahin sehen, daß dieselben in denen Kretschmern wohl aufgenommen, und vor ihr Geld mit allen nöthigen versorget werden; Sonst aber müssen sie sich von diesen Leuten die Zoll-Zettel und Fracht-Briefe vorzeigen lassen, und examiniren, ob alles richtig, der Zoll erlegt, oder eine Contravention begangen sey, oder Zoll-bahre Waaren auf dem Lande abgesetzt worden, welchen Falls sie sogleich die Waaren und Sachen anzuhalten, und ans Zoll-Ambt davon zu berichten haben; Jedoch haben sie solches mit aller Bescheidenheit zu thun, keinesweges aber denen Zollanten unnöthige Chicanen zu machen, am wenigsten einige Plackereyen wider dieselben auszuüben, wie denn ihnen nicht erlaubt seyn soll, das allgeringste von denen Zollanten anzunehmen, wenn es ihnen auch freywillig von denenselben angeboten würde, bey Vermeidung der würcklichen Cassation und anderer empfindlichen Leibes-Strasse; Dahingegen sollen sie schuldig seyn, so wie sie selber von dem Zoll-Wesen gründlichen Unterricht haben müssen, die Reisende und Commercianten bey aller Gelegenheit bescheidenlich zu unterrichten, wie sie sich in Abgebung des Zolles zu verhalten, in welchem Zoll-Ambte sie sich zu melden, und was sie vor eine Strasse zu nehmen haben. Über dieses müssen sie auch auf die in- und ausländische Hausfiran, Savoyarden, Butten-Träger, Juden und dergleichen, ein nachsames Auge haben, daß solche zum Nachtheil des Königlichem Zoll-Interesse, und zum Schaden derer in denen Städten wohnenden, und die gesetzte Quera tragenden Bürger, auf dem Lande nicht hausfiran gehen, und falls sie derselben Butten oder Paquete unversiegelt antreffen solten, solche wegnehmen, und ins Zoll-Amt bringen.

7. Wann

7.

Wann von denen von Frankfurth und Leipzig kommenden Kaufleuten, Christen oder Juden in Dörffern, oder auf der Land-Strasse liegenden Krügen, einige Waaren abgelegt werden möchten, um dadurch bey der Einfuhre in den Städten, wo sie wohnen, bey der Accise und den Zoll etwas zu lucriren, hernach aber bey Gelegenheit, unter andern Sachen verpacket, heimlich herein zu practiciren suchen. So müssen sie solches sofort versiegeln, und bey dem nächsten Accise- oder Zoll-Ambt bringen, davon aber auch sofort dem Commissario Loci Bericht abstattnen.

8.

In den Vieh-Märkten, müssen sie für allen Dingen vigilant seyn, und gut acht haben, daß kein unveraccisirtes und unverzolltes, heimlich ausgetrieben werde. Wann sich dergleichen Defraudanten finden, müssen sie das Vieh anhalten, und dem Accise- oder Zoll-Amt davon Anzeige thun, auch sofort dem Steuer-Rath Bericht abstattnen.

9.

Kein Policy-Ausreuter soll sich unterstehen, für sich selbst Strassen zu dictiren, und bezutreiben, auch nicht die mit Arrest belegte und angehaltene Sachen länger als 24. Stunden bey sich zu behalten, widrigen Falls es so genommen werden soll, als hätte er solche veruntreuen wollen, und soll er sodann Bestungs-Bau zu gewärtigen haben.

10.

Damit man auch wisse, ob und welchergestalt die Policy- und Zoll-Bereuter Ihrer Schuldigkeit, und dieser Instruction ein Genüge thun, ob sie nicht vielmehr ihre Zeit mit Sauffen und unnützen Aufenthalt in denen Schencken und Kretschams zubringen, so sollen sie über alle ihre Berrichtungen ein Journal halten, und solches dem Steuer-Rath wöchentlich, und Mo-

B b 5

nath

nathlich gegen den 6ten, an die Krieger- und Domainen-Cammer einschicken.

11.

Wenn sie ihren Dienst mit aller Treue Pflicht-mäßig wahrnehmen, so sollen sie wieder alle Ungelegenheit so ihnen deshalb zugefüget werden wolte, kräftigen Schutz zu genießen haben.

12.

Dahingegen aber, und woferne die Policy- und Zoll-Ausreuter an ihrer Vigilance es ermangeln ließen, oder mit denen Häuslerern, Zoll- und Accise-Defraudanten, unbefugten Bräuern, Brandtwein-Brennern auf dem Lande, und andern, so wieder die Verordnungen und Edicta handeln, conniviren und sich bestechen ließen, oder auch wohl gar mit denen Contravenienten sich unter der Hand zu vergleichen, eigenmächtig Straß-Gelder zu dictiren, und confiscirte Waaren vor sich zu behalten, unterstehen möchten, sollen sie, so bald nur dergleichen Unternehmungen erwiesen, ohne deshalb Proceß anzustellen, sofort casiret, und nach Befinden am Leibe gestraffet werden.

13.

Uebrigens befehlen Seine Königl. Maj. allen und jeden Obrigkeiten, und insonderheit Dero Land- und Steuer-Räthen, Beamten und Magisträten, hiermit ernstlich, denen Policy- und Zoll-Ausreutern bedürftenden Falles, alle mögliche Assistance unverweigerlich zu leisten, die in ihren Gerichten befundene und verarrestirte Sachen in Verwahrung nehmen zu lassen, durchaus aber, und bey Straffe doppelter Erstattung, nicht eigenmächtig heraus zu geben, sie auch wider alle Gewalt und ungebührliches Unternehmen zu schützen.

Signatum Glogau den 13ten April 1742.

L.S.) Königl. Preuss. Glogauische Krieger- und Domainen-Cammer.

Gr. Münchow, Basse, v. Minckwitz, v. Aussen, Bugaus, Hildebrandt, Gr. Schwerin, v. Massow, Schwarzenberger, Wachnicky.

§. 3. Es

§. 3.

Es ist zwar niemahls unsere Absicht gewesen, in diese Sammlung alle diejenigen Gedichte mit einzuschalten, welche bey dieser und jener Gelegenheit, davon wir dem Leser die Historischen Berichte mitzutheilen gehabt, zum Vorschein gekommen sind. Indessen haben wir doch bereits hier und da, eines und das andere unsern Nachrichten einverleibet, und ob wir zwar gerne glauben, daß vielleicht einige uns schon deswegen tadeln, so wissen wir doch, daß die Dichtkunst auch noch viele Verehrer hat, welche uns deswegen vollkommen rechtfertigen werden. Haben wir also gleich nicht die Hoffnung, den Geschmack aller zu vergnügen, so können wir doch nicht zweiffeln, daß uns ins besondere die Liebhaber der Dichtkunst, einigen Dank werden schuldig seyn, wenn wir ihnen allhier abermahl ein schönes Gedichte liefern, so bey Gelegenheit des Friedens-Schlusses zwischen Se. Königl. Majest. in Preussen, und Ihro Königl. Maj. in Ungarn zum Vorschein gekommen. Wir können zwar den Verfertiger desselben weiter nicht, als aus seinen schönen Gedanken, in dessen wird uns der Leser aus solchen selbst Bey-

Beifall geben müssen, daß selbige von einer sehr reichen Erfindung, und scharffen Beurtheilungs-Kraft des Verfassers zeigen, und man ihm mit Recht den Titul eines Richters ohne falsch beylegen könne. Der nachstehende vollständige Inhalt dieses ungemein lebhaftesten Gedichtes, wird den Leser am besten erkennen lassen, ob wir recht getheilt haben. Es führet den Titul: Die Todten aus ihren Gräften in dem befreidigten Schlesien. Bey Gelegenheit des höchst-gloriösen Friedens-Schlusses zwischen Se. Königl. Maj. in Preußen und Ihro Königl. Maj. in Ungarn *M. Junio MDCCXLII.* Mit dieser Überschrift:

FRIDERICO II.

PROPAGATORI. VERITATIS.

AC. REL. BORVSSICÆ.

HEROI. SINE. PARL.

VICTORI. AC. TRIUMPHATORI.

ANTIQUA. SILESIAE. IVRA.

RECUPERANTI.

Mars.

Auf! rüstig, ihr Helden, auf! blaset zum Fernen:
Mit Sengen und Brennen, mit Rasen und Schwermen:
Mit Blute und Feuer wird Marti gedient:
Und wenn auf dem Felde kein Hälmchen mehr grünt,
So

So freu ich mich herzlich; drum werdet nicht müde:
Wer ist es, wer lachet zu unserem Liede?

Echo.

Der goldene Friede.

Wer ist es, wer will hier von Frieden schon sprechen?
Das Unglück soll solchem den Nacken zerbrechen:
Laßt spielen das Feuer: Laßt hageln das Blei:
Und traget zum Flammen die Kohlen herbei:
So jauchzet die Seele, so lebt es sich schön:
Wer ist uns zuwider Ihr theuersten Söhne!

Echo.

Die holde Irene.

Irene! Irene! so Feuer als Wetter
Zersplittere, zerreiße die grünen Blätter,
So jemahls dein Lorbeer dem Frieden gewepht:
Auf! laßt uns ziehen, Ihr Helden, zum Streit,
Laßt Bomben die Wälle und Mauern zerschmeißen:
Wer wehrt uns, wer will uns wohl stille stehn heißen?

Echo.

Der König in Preußen.

Eris.

Schlagt Nachgier und Mißgunst in lodrende Flammen:
Denn Eris und Mavors sind igo beyammen,
Und fehlen die Kräfte so thut es die List:
Was wir nur verlangen befördert der Zwist,
Sie mögen sich haben auf ewig verbunden,
Wir trennen das Bündniß in wenigen Stunden:
Denn werff ich den goldenen Apffel nur zu,
So stöhr ich den Frieden und kürze die Ruh.
Schickt, schicket euch Vorhen und laßet euch wissen,
Ihr dächet auf Frieden und trauet den Schlüssen,
So reiz ich durch Ehrgeiz und Habsucht die Welt,
Das Frieden, Schwur, Treue und Bündniß zerfällt.

Ich sehe das Panzer Bellonens schon schimmern;
Mars zeigt sich und folglich geht alles zu trümmern:

Ha,

Ha, lachet ihr Geister mit fröhlichem Muth,
Mars dürstet nach Morden und Eris nach Blut;
Laßt schweigen Gesetze und blaset zum Lermen,
Wer ist es, wer will um Irenen sich hermen:
Wir lachen im Rauche, in Feuer und Braunt.
Der Frieden ist bey uns auf ewig verbannt.
Nur münter, ihr Söhne, auf rüstig ihr Helden:
Wer ist wohl so kühne, wer wird sich wohl melden?
Wir brennen für Eysen und Wurge-Begier:
Wer kommet aus Wolcken und Lüften herfür?

Irene ist hier.

Irene.

St! stille, nur stille, wenns donnert und blizet,
Wird vieles verwüstet, und wenig beschützet,
Strahlt aber die Sonne mit lieblichen Schein,
So erndten, so schneiden, so sammeln wir ein.
D jammernendes würckliches elendes Vergnügen,
Wenn Mavors regieret und Eris will siegen
Und wenn auch ein kurzer und blutiger Sieg
Nicht endet, wohl aber befördert den Krieg:
Die Länder verwüstet: Die Städte verheeret:
Den Bürger und Landmann in Verbungen stöhret:
Mit Schädeln und Blute die Aecker bedängt:
Zu graben und schanzen die Jünglinge zwingt:
Die Säuglinge schlachtet: Die Nymphen bespöcket:
Und jeglicher Morgen nen Grausen erwecket:
Die Weiber mit Flore und Schleyer behaubt:
Die Mütter der Söhne mit Schmerzen beraubt.
Diß sind nun die Rosen: Diß sind nun die Früchte:
Diß sind nun die blutigen rothen Gerüchte;
Womit Mars Erisen reichlich gespeißt:
Und Mollwitz und Czaßlau die Denckmahle weist.
Doch stille, nun stille: die Völker sind müde:
Nach blutigen Schlachten kommt endlich der Friede.
So seyd nun ihr Länder und Völker erfreut:
Ich singe hinführo von goldener Zeit.

Drey

Drey Plage-Geister.

Nur sachte ein wenig, nur sachte und warte:
Wir mengen und mischen und geben die Karte
Und sehen noch immer so seitwärts hinein:
Uns deuchts noch zum Frieden zu zeitig zu seyn:
Drum rüstig, Ihr Helden, Ihr tapffersten Söhne,
Verlachtet Irenens bezaubernde Töne,
Laßt rühren die Drommel und zucket das Schwert,
Zerstöhret Concordiens Opffer und Heerd:
Es lachet das Herze in strahlenden Wetterm,
Wenn Stücke so Pferde als Menschen zerschmettern,
Wenn Flecken und Dörffer in Flammen schon stehn,
Wenn Klöster und Kirchen im Rauche aufgehn,
Wenn Bomben aufsteigen und mitten in Kreisen,
Entzündend die Dächer die Thürme zerschmeissen,
Wenn Feuer und Eysen die Mauern zerbricht,
Das Bollwerk zermalmet, die Wälle durchsticht,
Wenn Minen mit donnernden Knallen zerspringen,
Wenn Krippel ein heulendes Todten-Lied singen,
Wenn Weibische Blödigkeit furchtsamlich weint,
Wenn Mavors in blutigen Harnisch erscheint,
Wenn Spieße und Schwerdter im Blute sich fühlen,
Wenn Menschen und Rosse im Sande sich wühlen,
Wenn sterbend ein Bruder den andern noch herzt,
Wenn Himmel und Sonne vom Dampfe sich schwärzt,
Wenn Triften und Felder verwüstet und wüste;
Drum Pluto, komm selbst, komm eylend und rüste,
Komm rüste dein Vöcklein mit Arglist und Reid,
Zerstöhre durch Bosheit die goldene Zeit,

Elysien.

Hier sitz ich im Wittwen-Kleide,
Wo ist leider meine Freude?
Wo ist meines Hauptes Zier?
Tausend Feinde stehn schon hier

Wels

Welche vor mein Unglück wachen,
Was soll ich vor Jammer machen?
Erst war ich ein Canaan:
Aber seht mich nunmehr an:
Nun in meiner Trauer-Haube:
Alles sieht dem Feind zu Raube,
Seit dem Mars die Lager-Statth
Sich hier aufgeschlagen hat,
Der mein Feld mit Blut bedünget,
Mich um meine Kinder bringet,
Und was nicht das Feuer frist
Übermannt der innre Zwist.
Himmel hilf, sonst ist's vergebens:
Denn die Schwäche meines Lebens
Fühl ich leyder allzufrüh:
Hülffe komm, wo bleibet sie?

Die Preussischen Völker.

Wir kommen als Freunde, zu helfen, zu retten,
Mars wird sich bald zeigen in Banden und Ketten,
Weil Friedrich die Palmen des Friedens anbeut,
So sind wir Propheten der goldenen Zeit.
Wir sechten, als Helden und streiten, als Riesen,
Und haben uns allezeit tapffer bewiesen:
Laßt sehen, wer zeigt sich, der trette hervor:
Und öffnet Victoria Thüre und Thor.

Die Ungarischen Völker.

Großet nicht zu zeitig, ihr muthigen Preussen,
Und wartet bis man Euch willkommen wird heißen:
Hier sehet ihr Völker von allerhand Tracht
Von Sitten und Sprachen, stets fertig zur Schlacht:
Panduren, Tolsparschen, Zsuzaren, Croaten,
Von Ungarn und Deutschen die besten Soldaten,
Im Lande geböhren da Marvors sonst thront,
Zum Kriege erlesen, zur Beute gewohnt,

Bey

Bey Tage, als Nachtzeit im Sattel zu schweben
Und ausser dem Lande der Heymuth zu leben,
Dem Tode beständig die Stirne zudrehn
Euch Preußen das blaue im Auge zu sehn:
Wir scherzen im Feuer und lachen im Dampfste,
Und gehen in Hoffnung der Beute zum Kampfste,
Verbrennen die Flecken, verheeren das Land,
Und haben den Frieden auf ewig verbannt.

Mars und Bellona im Lachen.

Nun sehn wir dem Spiele mit Freuden entgegen:
Nun ziehn wir mit Lachen den blutigen Degen:
Nun bebet die Erde: nun zittert die Welt:
Nur schade, daß sie nicht in Trümmern zerfällt.
Bewafnet euch Söhne mit donnernden Wetter,
Die würcklich die Schösser des Friedens zerschmettern:
Seyd Thyr im Morden: verspriget das Blut:
Und riget im Feuer als Löwen den Muth.

Breslau, Groß-Glogau, Brieg, Teisse und Glaz.

Wir haben es freylich im Ernste gesehen,
Was bey uns in wenigen Zeiten geschehen:
Den Himmel sey Ehre, daß Friedrich gesiegt,
Und daß uns der weiseste König vergnügt:
Wir haben mehr Güte, als Strenge erlitten:
Nun werden wir sämlich mit Liebe bestritten:
Nun sind wir die Perlen des Preussischen Staats,
Wir Breslau, a) Groß-Glogau, b) Brieg, c) Teisse
sed) und Glaz. e)

Der

a) 1741. den 3. Januarii nimmt Breslau den König in
Preußen auf, und huldiget Ihn nach völliger Einrich-
tung den 10. Aug. e. 2.

b) Den 9. Mart. gehet Groß-Glogau nach einer zwey
und ein halb Monathlichen Blockade mit Sturm über.

Dritter Band XXXIV. Stück. Etc

Der Geist Friedrichs, Herzogs zu Lignitz, f)
auf dem Schlacht-Feld bey Mollwitz g).

So ist es denn endlich den Preussen gelungen:
Nun wird meiner Asche ein Danklied gesungen:
Was Friedrich h) dem Preussischen Hause vermacht
Wird durch einen Friedrich zum Stande gebracht.

Und war denn das Feuer nicht Anfangs zu dämpfen,
Und kostet es wirklich ein blutiges Kämpfen?
Ja freylich der König geht selber ins Feld:
Die Prinzen, die Helden, verlassen das Zelt,
Sie fechten wie Löwen, sind mitten im Feuer:

Prinz Friedrich h) zahlt Marti die blutige Steuer:
Zu zeigen die Wahlstatt gg) sey Brandenburgs Geth,
Versiegelt ein Prinz selbst vom Hause mit Blut:

Der König entbrennet in billiger Sache
Und Carl dort der Marggraf in wütender Rache,
Nebst Wilhelm, Gebrüder hh) zu rächen den Tod,
Den

- c) Den 4. May ergiebet sich Brieg nach einer 4 Tägigen Belagerung.
d) Den 1. November gehet nach wiederholter Bombardirung Reife über.
e) 1742. Den 9. Jan. ergiebet sich Glatz, die Vor-mauer Schlesiens gegen Böhmen, und darauf den 26. April c. 2. die Festung selbst.
f) Friedrich Herzog zu Lignitz, Brieg und Wohlau richtet 1537. Die bekannte Erb-Verbrüderung mit Joachim 11. Churfürsten in Brandenburg auf.
g) gg) Die Schlacht bey Mollwitz im Briegischen geschah den 10. April 1741. zum Vortheil derer Preussen.
h) hh) Friedrich Prinz in Preussen, Marggraf zu Brandenburg, des schwarzen Adlers, wie auch des Johanniter-Ordens Ritter 1c. General bey der Ca-

Den Leopold i) wirklich den'n Feinden gedroht
So Kömern und Göldi k) am ersten betroffen;
Doch siehet denen Preussen das Beste zu hoffen;
Sie kämpfen gewöhnlich mit Siege und Glück
Und bringen Brieg, Liegnitz und Wohlau zurück.

Der Geist Ziska l) auf dem Würge-Thal
bey Czaßlau m) in Böhmen.

Was hör ich vor mordendes wildes Getämmel:
Es zittert die Erde: Es thönet der Himmel:
Was sind das vor Völker von Sitten und Tracht?
Wer hat sie hier ewig zusammen gebracht?

Ich lag hier: Ich schlieff sanfter und ruhete ganz stille;
Inzwischen erhebt sich ein donnernd Gebrülle:

Ec c 2 Es

valleye bey denen General-Staaten, Königl. Preuss. Oberster bey der Infanterie blieb im Treffen, welchem S. Königl. Hoheit Marggraf Carl, der Heer Meister und Prinz Wilhelm Heldenmüthig auch beywohneten.

- i) Leopold, Erb-Prinz von Anhalt-Deßau, der auf dem Camp de Baraille in Böhmen zum General-Feld-Marschall von Se. Maj. erklärt ward, und beydes mahl den linken Flügel commandiret, wohnte diesen Treffen, nebst dessen Herrn Bruder Prinz Dietrich, bey.
k) Oesterreichische Generals, so im Treffen geblieben, siehe die ganze Action in Schlesißen Nachrichten, pag. 312. und 397.
l) Ziska der ehemahlige berühmte Heerführer der Husiten, der XI. Schlachten, ohnerachtet er um sein Gesicht gekommen, gewonnen, liegt zu Czaßlau begraben.
m) Zwischen Czaßlau und Chottusitz in Böhmen geschah die andere und sehr blutige Schlacht den 17. May 1742. zum abermahligen Vortheil der Preussen.

Es wettert und hagelt von Eisen und Bley:
Aus Furcht, daß ich künftig nicht sicher hier sey,
So suchet mein Geist sich in etwas zu lüfften,
Und steigt erstaunend aus Aische und Grufften.

Hier seh ich zwey Heere sich reizend angehn:
Ich sehe so Böhmen als Ungern hier stehn:
Ich höre den König der Preußen hier sprechen,
Ich sehe die Völker die Hälse sich brechen,
Es würget, es schlachtet: es mehlet was kan:
O! wenn ich noch lebte, ich gänge voran.
Ich sehe bey donnernden Blitzen und Knallen,
Soldaten und Helden von Range n) hier fallen.
Ich kan es nicht leugnen: mein Herze das lacht
Bey solcher recht hitzigen blutigen Schlacht:
Und endlich so sieget der König in Preußen,
Das hat ihn schon längsten Melanchton o) verheissen:
Erbeutet sich Schlesiens p) zeigt sich der Welt,
Als Wunder der Zeiten, als siegenden Held.

Der Bewohner des Riesen-Gebürges.

Ich habe aus meinen beschneyten Suteten
Die reizende Pauken und helle Trompeten,
Die lermenden Drommeln, die pfeiffenden Flöten,

Das

n) Wie viele auch bey diesen Treffen, und zwar viele vornehme Officiers von beyden Seiten geblieben, siehe Schlesiens Nachrichten 27. u. 28. Stück, ingleichen Ziska aus der Grufft oder meine Beschreibung dieser Schlacht.

o) Melanchtons Prophezeiung von der Avantage des Hauses Brandenburg in Böhmen, ist in aller Händen, und trägt sich jeder täglich damit herum.

p) Kraft dieses Frieden-Schlusses behalten Se. Königl. Preuß. Maj. nicht allein Nieder- sondern auch Ober-Schlesien, ausser Teschen und Troppau, so sich Ihre Maj. die Königin von Ungarn ausgedungen. Siehe öffentliche Nachr.

Das knallende Feuer aus tausend Musketen,
Den brüllenden Donner des groben Geschüß,
Gehöret auf meinen erhöhten Sitz,
Ich ließe den Schall auch zum Scherzen und Lachen,
Wie ich ihn erhalte, viel doppelt q) mit Krachen:
Ich habe bey tausenden fallen gesehn,
Und endlich wohin sich das Glücke will drehn:
Wie wird nun der Herzog in Schlesiens heißen?

Es thönen die Klüffte:

Es rufen die Lüfte:

FRIDRICVS der Andere, der König in Preußen.

Der Genius Schlesiens.

So ist es dem König in Preußen gelungen,
So hat Er die Ungarn nun würcklich bezwungen,
So wird nun auf einmahl auf Frieden gedacht
Und Mavors und Eris zum Sclaven gemacht,
So hoffen wir, würcklich verbesserte Zeiten
Und Sion r) soll künftig kein Teufel bestreiten,
So lang es der Preussische Adler beschützt
Und unter den Flügeln des Mächtigen sitzt.

Mars in Ketten: Eris in Fesseln.

Zur Rache, zur Rache! mit mürrischen Vergnügen,
Zur Rache! Ihr Geister der Höllen, Irene will siegen:
Reißt Stricke, brecht Ketten, sprengt Bande entzwey:
Komm, Pluto, Proserpina, mache uns frey.

Ecc 3

Der

q) Im Riesen-Gebürge hat man unterschiedliche Klüffte, wo das Echo den Schall 7. bis 9. mahl wiedergibt, wie oft versucht.

r) Endlich hat das Evangelische Zion in Schlesiens die so sehnlich gewünschte Religions-Freyheit erhalten, wie denn nahe an hundert Evangelische Prediger schon berufen, und hin und wieder investiret seyn.

Der Himmlische Ausspruch.

Mein bleibet in Banden, in Ketten und Stricken:
Der Friede soll Schlesien würcklich ergücken:
Es sey nun mit Brandenburg ewig vermählt:
Bisher hat nur Friedrich, mein Liebling gefehlt.

Die Oder.

Erlockende Fluten, ihr silbernen Wellen;
Auf jauchzet mit Freuden ihr strudelnde Quellen!
Ergießt euch ihr Bäche mit goldener Lust,
Eröffnet ihr Berge und Hügel die Brust:
Laßt Friedrich, dem König in Preußen zu Ehren
Euch rieselnde sanfte und wünschende hören:
Es siege des Preussischen Adlers Geschick.
Gott gebe dem Könige Leben und Glück!

So mögen denn meinen gedultigen Rücken
Die Lasten der Schiffe und Fahrzeuge drücken:
Ich trage sie willig und gerne hinaus
Und wieder herunter zum Wechsel und Kauff.

Der Geist Friedrichs s).

Churfürst in Brandenburg, und 1. Königs
in Preussen.

So kan nun mein Enckel mit vielen Vergnügen
Durch Göttlich Geschicke in Schlesien siegen:
Das Glück war bey mir in blühenden Lauff:
Ich setzte die Krone von Preussen mir auf:

Ich

s) Bey Abtretung des Schwiebuschen Kreyses und Erinnerung derer Rätthe sprachen Se. Churfürstliche Durchl. Ich muß, will und werde mein Wort halten; Daß Recht aber in Schlesien auszufüh-

Ich habe gesieget, die Feinde geschlagen,
Am Poo, Belt und Rheinstrohm die Palmen getragen,
Zum Chur-Hut so Scepter als Krone gebracht
Durch tapffere Thaten und Göttliche Macht:

Und dennoch ist es mir niemahls gelungen,
Was Friedrich mein Enckel mit Vortheil errungen:
Nun ist auch zu Ende der blutige Krieg:
Der Himmel sey mit Ihm und segne den Sieg!

Ecc 4 §. 4. Die

ren, will ich meinen Nachkommen überlassen: als welche ich ohnedem bey diesen wiederrechtlichen Umständen weder verbinden kan noch will. Giebet es Gott und die Zeit nicht anders, so werden meine Nachkommen schon wissen und erfahren, was sie desfalls dereinst zu thun und zu lassen haben mögen. Siehe Kanzler von Ludwig Deduction der Brandenburg. Präensionen auf die Schlesischen Herzogthümer Jägerndorff, Liegnitz, Brieg und Wohlau.



§. 4.

Die historischen Begebenheiten von denen Armeen in Bayern, sind nunmehr das erste, womit sich unsere Feder der Ordnung nach, zu beschäftigen hat, und wir setzen davon unser gewöhnlich Tage-Register fort, durch Mittheilung desjenigen, was uns zuverlässige Nachrichten an die Hand geben.

Die letztern Berichte, so wir dem Leser von der dasigen Königl. Ungarischen Armee mitgetheilt haben, waren von dem Monath Julius, und wir können selbige gegenwärtig sämmtlich bekräftigen, ausser daß eine Nachricht seitdem die lezthin gedachte Verwundung des Herrn Obristen Kengel, widerrufen haben. Indessen haben wir zu denen Begebenheiten in dem Monath Julius auch noch diese hinzu zu fügen, daß am 29. Jul. der Herr Obrist-Wachtmeister Frostel, mit seiner unter sich habenden Frey-Compagnie von 32. Mann, und noch 12. Dragonen, in dem zwischen Landau und Pöding, mitten an der Iler gelegenen, und nur in 7. Häusern bestehenden kleinen Dorffe Kleegethen, von 300. Mann feindlichen Husaren und Panduren, mit vieler Hitze und heftigen

gen Schiessen angefallen worden, wobey sich aber nur gedachter Herr Obrist-Wachtmeister, wie die Nachrichten melden, so tapffer soll widersezet haben, daß er auch mit seiner wenigen Mannschafft den Feind genöthiget, sich mit einem Verlust von 32. Mann zurück zu ziehen, ohne daß man dabey Königl. Ungarischer Seits einen einzigen Mann will eingebüßet haben, und der größte Schade hat bey diesen Scharmügel besagtes Dorff betroffen, indem zugleich von dem Feind 3. Häuser in Brand gesezet worden. Jedoch dieses Feuer ist des folgenden Tages von neuem angegangen, da der Feind in aller Frühe, um 2. Uhr, mit 400. Mann zurück gekommen, und abermahl wieder gedachtes Dorff angerücktet; Denn ob zwar der Feind seiner Ueberlegenheit ungeachtet, auch dieses mahl wieder den oben ermeldten Obrist-Wachtmeister fast eben so wenig als vorigen Tages soll ausgerichtet haben, so sind doch von dem Feind, die übrigen 4. Häuser des Dorffs vollends ebenfalls in Brand gesteckt worden, und der Obrist-Wachtmeister Frostel hingegen, so dadurch genöthiget worden, sich herauszuziehen, habe sich mit der größten Tapfferkeit mitten durch den Feind durchgeschlagen; mit was vor Ver-

lust aber solches von beyden Seiten geschehen, dieses bleiben uns die Nachrichten schuldig, und wir gehen also zu denen fernern Begebenheiten.

So viel nun die Bewegungen der Königl. Ungarischen Armee von dem Monath August. anlanget, so berichtet uns insbeson-
re ein Schreiben vom 14. Aug. aus dem da-
sigen Lager zwischen Plainling und Hoffir-
chen, daß schon zu Anfange nur gedachten
Monaths, der Herr Baron Trenck, so von
seiner leztlin gemeldeten Verwundung völ-
lig wieder genesen, mit einem Commando
von ohngefähr 800. Mann, in die Gegend
von Regen und Ziwiesel, abgeschickt worden,
um die Französischen Incursions und Con-
tributions-Ausschreibungen in Böhr:en zu
verhüten, oder vielleicht gar den etwan nach
Prag zu bringen gesuchten Succurs abzu-
schneiden. Dieses Unternehmen ist auch
dem Herrn Baron Trenck in so weit gelun-
gen, daß er mit seinem Commando bis nach
Au vorgerückt, und besagten Ort, so mit
Bayern und Franzosen besetzt war, aufge-
fordert, da sich denn auch die erstern alsbald
zu Kriegs-Gefangenen ergeben, wiewohl die
lezt-

lestern hingegen sich geweigert eine Capitu-
lation anzunehmen, weil sie immittelst Zeit ge-
wonnen, dem Herzog von Harcourt von ih-
rem Zustand Nachricht zu ertheilen. Ob
nun zwar hierdurch das Absehen des Herrn
Obriß-Lieutenant von Trenck ziemlich zer-
nichtet wurde, da sogleich ein feindlich Corpo
von 3000. Mann, aus dem Französichen
Lager zum Succurs anrückte, wodurch der
Herr Baron von Trenck genöthiget wurde,
sich auf eine gewisse Distanz zurück zu ziehen,
da ihm der Feind an Mannschafft weit überle-
gen war, so hat er sich doch von neuen auf eine
so vortheilhafte Art positiret, daß er den Feind
welcher ihn mit aller Macht angefallen, nicht
allein tapffer empfangen, sondern auch den-
selben, mit Hinterlassung vieler Todten, wor-
unter sich 5. Ober-Officiers sollen befunden
haben, das Feld zu räumen, und in sein La-
ger sich zurück zu ziehen genöthiget. So
ferne man auch der Aussage derer Deserteurs
völlig Glauben bey messen kan, so soll die An-
zahl derer Verwundeten Königl. Französ.
Seits hierbey nicht geringe gewesen seyn, da
einige Wagen derselben nach Deckendorff zu-
rückgeführt worden, und wie die Nachrich-
ten besagen, so sey der Herr Graf von Sach-
sen

sen und der Herzog von Harcourt, bey diesem Scharmügel selbst zugegen gewesen, nachdem ersterer bereits am 4. Aug. mit 2. Wagen über Nürnberg zu Regensburg angelangt, von da er Tages darauf zur Armee abgegangen, um über die sich gegenwärtig in Bayern befindlichen Königl. Franz. Truppen das Commando en Chef zu übernehmen.

Was nun aber ferner in Bayern, sowohl bey der Königl. Ungar. als auch Kayf. und Franz. Armee vorgefallen, davon schweigen die öffentlichen Nachrichten fast gänzlich. Man höret nichts mehr von dem lezthin vermutheten Rückmarsch derer Königl. Franz. Truppen. Eine jede Armee befindet sich noch allda in ihrem alten Lager, und es scheint man habe aniso daselbst ganz andere Gedanken, als man nur vor kurzen gehabt, wie zugleich aus nachstehenden Berichten erhellen wird, da wir den lezthin gemeldeten und gewiß beschlossenen Rückmarsch der Franzöf. Armee unter dem Marschall von Maillebois, allhier gänzlich wiederruffen müssen.

§. 5.

Soviel ist gewiß, alle Anstalten zur Rückkehr der Armee des Marschalls von Maillebois nach Frankreich, waren bereits vor-

vorgekehrt, und der 2te Aug. war schon zum Ausbruch der ersten Colonne derselben bestimmt. Gleich aber den Tag vorher als den 1. Aug. lief die Gegen-Ordre ein, und man vernahm zugleich, daß die Directeurs der Lebens-Mittel, so bereits bis nach Hui vorausgegangen waren, ebenfalls Befehl erhalten, nach Düsseldorf zurückzukehren, wohin auch die Becker, Mäurer und andere dergleichen Leute, so voran abgeschickt worden, wieder zurück kommen solten, wie denn auch die bereits bey Stockheim über die Maas geschlagene Brücke gleichfalls abgebrochen werden sollte, so daß alles sich den 9ten Aug. in Düsseldorf befinden möge. Ehe wir aber dem Leser die besonderen Nachrichten von dem Marsch dieser Franz. Armee mittheilen, so können wir solche im Voraus nicht besser bestätigen, als durch eine vollständige Copie dererjenigen Requisitorialien, so Ihro Kayf. Majest. wegen des Anmarsches dieser Franz. Völker, an verschiedene Reichs-Stände haben ergehen lassen. Wir liefern daher diese Requisitoriales in derjenigen Gestalt, wie sie insbesondere an des Ober-Rheinischen Erensses ausschreibende Herren Fürsten d. d. 4. Aug. a. c. sind erlassen worden, folgenden Inhalts: Carl

SUKK der Siebende 2c. 2c. Wir mö-
gen Ew. Lbd. Lbd. nicht verhalten,
was gestalten Unsere unter dem Comman-
do des Mareschall de Maillebois stehende
Königl. Französl. Hülfss-Völcker von ihren
bisherigen Stationen aufbrechen, und ihren
Marsch weiter herauf nehmen werden,
und wie diese in 4. Divisionen abgetheilet,
und die Erstere mit 2. Batt. und 36. Escad.
die zweyte dritte und vierdte Divisionen
aber sich an der Zahl etwas geringer befin-
den, und in allen ohngefehr 42. Batt. u. 75.
Escad. ausmachen, also auch die Erstere
den 14. dieses zu Hachenburg, so fort, nach-
dem den 15. daselbst gehaltenen Rast-Ta-
ge, den 16. zu Keilstein, den 17. zu Lauf-
sen, und den 18. zu Homburg an der Höhe
anlangen, letztere sodann auch eben diese
Route allezeit einen Tag hernach nehmen
werden. Allermassen Wir nun Ew. Lbd.
Lbd. versichern können, daß von diesen Un-
sern marschirenden Auxiliar-Trouppen al-
ler erforderliche Manns-Zucht gehalten,
und von demjenigen so hier zu bestellet seyn
wird, durchgehends baare Bezahlung ge-
leistet werden solle; Also ersuchen Wir
Dieselbe Freund-Vetter- und Gnädiglichen
Sie

Sie gedachten Völkern den ohnschädlichen
Durchzug nicht allein verstatten, sondern
hierbey auch allen möglichen Vorschub
wiedersfahren zu lassen belieben wollen, wel-
ches willfährigen Bezeigen Uns zu gar ange-
nehmer Gefälligkeit gereichen wird, 2c.
Frankfurth den 4. Aug. 1742.

Ob nun zwar selbst aus vorstehender Ur-
kunde der Marsch dieser Französischen Troup-
pen schon einiger massen zu ersehen / so wollen
wir doch dem Leser noch nachstehende voll-
ständige Marsch-Route mittheilen / wie sie
von Düsseldorf bis nach Fürth verordnet wor-
den / so folgenden Inhalts ist:

Die erste Colonne marschiret den 9. Aug.
von Düsseldorf ab / und kommt den 10ten
bey Deutz / den 11ten aber bey Syburg zu ste-
hen / woselbst sie den 12ten einen Rast-Tag hält.
Den 13ten marschiret sie auf Barth / den 14.
nach Kirchenberg / und den 15ten nach Alten-
Kirchen / allwo den 16ten wiederum ein Rast-
Tag ist. Von dannen geht hierauf der Marsch
den 17. nach Freylingen / den 18. nach Nieder-
Hademar / und den 19ten ist allda ein Rast-
Tag. Den 20. kommt so dann diese Colonne
nach Tauborn und Kirchberg / den 21. nach
Esch / und den 22. nach Klein Schwalbach /
allwo sie den 23. und 24. ausrastet. Den 25.
gehet der Marsch von neuen nach Bergen /
den

den 26. bis über Hanau / und den 27. nach Aschaffenburg / wo den 28. wieder ein Fast-Tag gehalten wird. Den 29. marschiret diese Colonne nach Würth / den 30. nach Miltensberg und Eichenbühl / und den 31. nach Kulzheim / wo sie den 1. Sept. abermahl einen Fast-Tag hält. Den 2. Sept. bricht sie wieder von da auf / und geht nach Bischofsheim und Distelhausen / den 3. nach Mergenthal / und den 4ten nach Weiskersheim / wo den 5. ein Fast-Tag ist. Den 6ten geht der Marsch nach Bibera / den 7ten nach Uffenheim / und den 8ten nach Jüngerheim / wo sie den 9ten wieder ausrüstet. Den 10ten marschiret diese Colonne nach Langenheim und Wilmesdorf / und endlich den 11ten Sept. rückt sie vollends bis nach Gürth.

Was nun den Marsch derer übrigen 3. Divisionen anlanget / so nehmen sie mit der ersten Colonne gleiche Marsch-Route / nur mit den Unterschied / daß sie allezeit einander 2 Tage später folgen. Indessen haben wir dem Leser nur noch diese besondere Umstände von jeder Colonne mitzutheilen. Die 1te Colonne führet bey sich 71. Wagen und 598. Pferde / und brauchet zu ihrem täglichen Unterhalt 13695. Bund Stroh / jedes Bund 10. Pfund schwehr / und 34 und $\frac{1}{2}$ Klafter Holz. Bey der 2ten Colonne befinden sich 42. Wagen und 280. Pferde / und brauchet täglich 9165. Bund

Bund Stroh, und 20. Klaftern Holz. Die 3te Colonne hingegen hat 40. Wagen und 232. Pferde, so täglich 8290. Bund Stroh und 16. Klaftern Holz brauchen. Und endlich die 4te Colonne führet mit sich 26. Wagen und 398. Pferde, und brauchet täglich 8874. Bund Stroh, und 28. Klaftern Holz. Was aber die eigentliche Stärke dieser ganzen Armee des Marschalls von Maillebois anlanget, so soll selbige zu Folge eines zum Vorschein gekommenen Verzeichnis, bestehen: aus 20. Bataill. jedes zu 685. Mann, 8. Escad. Gensdarmierie zu 80. Mann, 4. Escad. Cavallerie jede zu 100. Mann, 24. Escadr. Dragoner, jede zu 140. Mann, 4. Frey-Compagnien, so zusammen 6 bis 700. Mann ausmachen, 1. Bataill. Royal-Artillerie, 1. Brigade Ingenieurs, eine Minier-Compagnie, und eine Compag. Arbeiter; So in Summa eine Armee von 35 bis 36000. Mann betragen soll, und die darbey befindliche Artillerie bestehet aus 40. Feld-Stücken.

So viel nun die Nachrichten noch ins besondere von dem gegenwärtigen Zustand dieser Armee besagen, so hat schon würcklich am 22. August, der Marsch-Route zu Folge, Dritter Band XXXIV. Stück. Ddd die

die erste Colonne, Morgens um 8. Uhr den Anfang gemacht, in das vor Klein-Schwalbach im Stoppel-Felde ausgesteckte Lager einzurücken, wobey die Reuterey zuerst angelanget, und es befanden sich ins besondere bey dem Regimente dieser Troupen, viele beladene Maulthiere. Nachmittages aber gegen 4. Uhr ist endlich auch das letzte Regiment zu Fuß eingerückt, und nach diesem ist noch die Artillerie, so in 12. Canonen nebst vielen Ammunitions-Karren bestanden, ebenfalls glücklich angekommen. Es ist dieses Lager daselbst in 2 Linien abgetheilet, davon die erste sich gleich vor Klein-Schwalbach befindet, und aus lauter Cavallerie besteht, so ungemein wohl aussehen soll; Die 2te Linie hat gleichfalls auf beyden Seiten Cavallerie, in der Mitte aber stehet das Fuß-Volk. Die Fronte von beyden Linien ist gegen Eschborn, und es erstreckt sich dieses Lager ziemlich weit, daß man von dem Lincken Flügel bis zum Rechten bey jeder Linie eine Viertelstunde rechnen kan, allwo man aber beständige Feld-Wachten zu Pferde und zu Fuß ausgestellt siehet. So bald diese Troupen in besagtes Lager eingerückt waren, so wurden fast vor jedem Regiment eine gewisse Anzahl Ochsen und Schaa-

Schaafe abgeschlachtet, davon das Fleisch unter die Soldaten ausgetheilt wurde, welchen auch zu gleicher Zeit Heu, Stroh, Holz und Brod gereicht wurde, und über dieses sah man noch einen grossen Vorrath an Reis in Fässern aus der Stadt in das Lager abführen. Sonst ist leicht zu erachten, daß der Ort Klein-Schwalbach dergestalt von Leuten angefüllet ist, daß sie einander kaum ausweichen können. Ein jeder ist begierig, diese Troupen in Augenschein zu nehmen, wobey sich sowohl die Officiers als die Gemeinen ungemein höflich bezeigen, und den 23. August haben sich Ihro Kayserl. Majestät nebst der sämtlichen Kayserl. Familie und Dero ganzen Hofstatt Mittags zwischen 12. und 1. Uhr, ebenfalls in besagtes Lager erhoben, um diese Troupen in Allerhöchsten Augenschein zu nehmen, allwo zugleich denen Nachrichten zu Folge, der Herr Marschall von Maillebois Ihro Kayserl. Majestät prächtig werden bewirthet haben.

Ob man nun zwar nicht weiß, wie lange eigentlich dieses Lager stehen werde, so läset sich doch solches einigermaßen aus einer abermahligen Verordnung, so die Fortsetzung

sung des Marsches dieser Truppen betrifft, nicht undeutlich urtheilen. Es soll nemlich zu Folge dieser Verordnung, die erste Division dieser Armee, den 22. Aug. wie bereits geschehen, zu Klein-Schwalbach ankommen, den 23. allda Rast-Zag halten, und den 24. wieder abmarschiren. Die 2te Division soll den 24. daselbst eintreffen, den 25. Rast-Zag halten, und den 26. wieder abgehen. Die 3te Division soll den 26. anlangen, den 27. allda ausrasten, und den 28. wieder aufbrechen. Die 4te Division endlich soll den 27. einrücken, den 28. einen Rasttag halten, und den 29. gleichfalls ihren Marsch weiter fortsetzen. Indessen reguliret diese Verordnung auch zugleich die Vorspann, um die Equipage von gedachtem Klein-Schwalbach fortzubringen, wie viel eigentlich an Wagen, Karren und Pferde zu verschaffen, so bis nach Alschaffenburg gehen, und den 3ten Tag des Marsches allda ankommen sollen. Also sind nach Inhalt dieser Verordnung, den 23. August des Morgens um 6. Uhr zu besorgen, 50. Wagen, jeder mit 4. Pferden bespannt, 20. Karren, jeder zu 2. Pferden, und 360. Anspann-Pferde mit ihrem Geschirr, woran 80. Stück angeschirret seyn sollen, daß sie in eine Scheer

an

angespannet werden können. Den 25. Aug. ebenfalls um 6. Uhr des Morgens, sollen wiederum 20. Wagen, jeder mit 4. Pferden bespannet, geliefert werden, in gleichen 20. Karren, jeder mit 2. Pferden, und 35. angeschirrete Pferde, wovon 32. in Scheeren gehen sollen. Den 27. Aug. Morgens um 6. Uhr werden verlangt 20. Wagen, jeder mit 4. Pferden bespannet, 20. Karren jeder mit 2. Pferden, und 130. angeschirrete Pferde, von welchen 22. in Scheeren gehen sollen. Den 28. Aug. Morgens um 6. Uhr sind zu liefern, 35. Wagen, jeder mit 4. Pferden, 20. Karren jeder mit 2. Pferden, und 250. angeschirrete Pferde, wovon 62. in Scheeren gehen sollen. Anbey wird auch verlangt, wie die Nothdurfft erfordere, daß man von jedem Stande verständige Personen ernenne, welche solche Vorspann besorgen, und wenn es möglich ist, beyde Sprachen verstehen, nemlich die Conducteurs sollen instruiert seyn, sothane Pferde, Wagen und Karren, alle an einen Ort zusammen zu bringen, und zwar um solche demjenigen Kriegs-Commissario zu präsentiren, welcher zu jeder Division um dieser Sache willen bestellet ist, welche Conducteurs keine Wagen, Karren noch Pferde anders wegge-

DDD 3

ben

ben werden, als bis sie schriftliche Ordre von sothanen Kriegs-Commissario haben; und damit man wisse an welchen Commissarium man sich halten muß, so wird hierbey benahmet, welcher zu jeder Division absonderlich bestell- ist, als bey der ersten Division der Herr de Marand, bey der 2ten, de Villers, bey der 3ten Saget, und bey der 4ten Gillor. Ubrigens sollen für einen ieden Wagen 4. Franz. Livres täglich bezahlet werden, für jeden Karren täglich 40. Sols, und für jedes Pferd zur Vorspann täglich 20. Sols. Endlich sollen auch täglich 2. Portiones Brod für den Fuhrmann von jeder Vorspann von 4. Pferden, und für diese die benöthigte Fourage gegeben werden, wofür die Conducteurs sorgen, und deshalb bey dem Kriegs-Commissario sich melden sollen, da denn jeder Conducteur auch tägl. mit 3. Livres bezahlet werden soll.

So viel berichten uns die gegenwärtigen Nachrichten von dem Marsch der Armee des Marschalls von Mallebois, und ob zwar leicht zu erachten, daß dieser Marsch bey der Königlichen Ungarischen Armee zu vielen neuen Bewegungen und Gegen-Veranstaltungen Anlaß geben werde, so muß

müssen wir doch zuverlässigere Nachrichten davon erwarten, als diejenigen so nur der Ruff aniso ausbreitet, und wir melden nur dieses einzige, daß der Königl. Ungar. Envoye Graf von Cobenzl, nicht allein schon lezhin bey denen Ständen des Fräncschischen Creißes eine Vorstellung gethan, sondern auch solche iso wiederholet habe, daß sie denen Franz. Trouppen keinen Durchzug verstat- ten, noch weniger aber ihnen verwilligen soll- ten, sich in diesem Lande feste zu setzen. Was diese Vorstellung aber gewürcket, wird der Erfolg zwar am besten ausweisen, unter- dessen zweiffelt man doch schon mit Recht an der Bewilligung des ersten Puncts, zu dem andern hingegen scheint man ziemlich ge- neigt zu seyn, und es dürfte vielleicht einige Schwierigkeit daraus entstehen, zumahl da die Land-Stände, welchen Ihro Kayserl. Majest. als Kayser, die Verpflegung dieser Mailleboischen Armee durch ein Rescript an- befohlen, diese Verpflegungs-Kosten, von ih- ren zu leistenden Reichs-Oneribus, bonifici- ret wissen wollen. Allein indem wir auch hiervon den Ausgang erwarten, so verdienet billig noch diese zuverlässige Nachricht einen Plaz, daß die Städte Hamburg, Lübeck

und Bremen sich entschlossen ein Don Gra-
tuit von 120000. Fl. an Ihro Kayserl. Maj.
zu überlieffern, und da auch Ihro Kayserl.
Maj. bereits am 28. May ein allergnädig-
stes Commissions- Decret an eine Hochlöbl.
allgemeine Reichs-Versammlung zu Franck-
furt haben ergehen lassen, darinne höchst-
dieselben bey denen igiten Coniuncturen die
Reichs- Beyhülff von einer ergiebigen An-
zahl Römer-Monaten anverlangt, so wol-
len wir dem Leser allhier zum Beschluß de-
rer Nachrichten von der Kayserlichen Ar-
mee, dieses Kayserl. Commissions- Decret selbst
mittheilen, obzwar die öffentlichen Nachrich-
ten noch nichts von der Bewilligung dieser
Römer-Monathen besagen. Nachstehende
Copen enthält den vollständigen Inhalt die-
ser Urkunde:

Auf empfangenen Allergnädigsten Be-
fehl sollen Se. Hochfürstl. Gnaden Herr
Joseph Wilhelm Ernst, gefürsteter Land-
Graf zu Fürstenberg, Graf zu Zeiligenberg
und Werdenberg, Land-Gräf in der Baar
und zu Stühlingen, Herr zu Hausen im Bin-
gingerthal, des Heil. Röm. Reichs Fürst,
Ritter des guldnen Vlieses, der Römisch-
Kayserl.

Kayserl. Majest. würcklicher Geheimer
Rath, und zu gegenwärtiger allgemeiner
Reichs-Versammlung Bevollmächtigter
höchst Ansehnlicher Kayserl. Principal-
Commissarius deren Chur-Fürsten, Fürsten
und Ständen allhier Anwesenden Vortreff-
lichen Räthen, Botschafften und Gesand-
ten hiemit ohnverhalten, und wäre ohne-
hin Männiglich bekannt, daß Kayserl. Ma-
jestät nach bestiegenen Römischen Kayser's
Thron, und angetretener Dero Regierung
zu Führung Ihres Kayserlichen Amts und
Regiments, auch ohngeschmählter Bey-
behaltung Dero Allerhöchsten Ansehens,
Hohheit und Gerechtsam wegen deßfals
nothwendig- und ohnentbehrlichen Erfor-
dernüssen, unter anderen fürnehmlich zu de-
nen Kayserlichen Gesandtschaften und ohn-
verschieblichen Besoldungen des Kayserli-
chen Reichs-Hofraths ein solcher mercklicher
Aufwand, übergroße Kosten, Auslagen und
sonstige schwere Lasten zugleich zugewach-
sen, daß zu deren weiterer Bestreitung der-
mahlen bey kundbarlich fürwaltenden Um-
ständen Ihre Feindlich-befallene, verheert-
und ausgepreßte Erblanden keineswegs
anreichen könnten, und selbe daraus so we-
nig,

nig, als bey Abgehung anderer Mittel aus sonstigen geringen Kayserl. Reichs-Einkünfften herzuholen und zu erschwingen stünden; dahero dann bey solcher wahren Bewandnuß, Kayserl. Majestät Sich zu Churfürsten, Fürsten und Ständen wenden thäten, und des allergnädigsten Versehens wären, selbige Ihro in getreuester Beherzigung angeführter Beweg-Ursachen, und in Ansehung jetzmahliger Coniuncturen mit einer Austräglichem Hülff von einer ergibigen Anzahl Römer-Monaten nicht aus Händen zu gehen, sondern vielmehr aus zutragender Treu-gehorsamsten Devotion, Lieb und Eysen darmit frey- und gutwillig unter die Arm zu greiffen, und hierüber ein bald gewürigen einhelligen Schluß zu befördern, Ihnen beliebig seyn lassen werden. Der gedeyliche Erfolg dessen werde Kayf. Majestät zu sonderbar-angenehmen Gefallen, und gegen jeden insbesondere zu bezeugender danknehmiger Erkantnuß gereichen. Und Hochgedachte des Herrn Principal-Commissarii Hochfürstl. Gnaden verbleiben denen allhier Versammelten Vortrefflichen Räthen, Vortschafften und Gesandten mit Freundlich-Geneigt- und gnädigen Willen stets wohl beygethan. Signatum Frankfurt, den 26. May 1742. §. 6.

§. 6.

Unserer bisherigen Ordnung nach/ sollten wir nunmehr etwas von der Königl. Preussif. Armee mittheilen/ allein da sich selbige nun völlig wieder in ihren Quartieren befindet/ und uns noch keine wahrhaffte Liste zu Händen kommen/ wie die Regimenter besonders in Schlesien hin und wieder zu Besatzungen sind vertheilet worden/ so übergehen wir selbige hier billig mit Seillschweigen.

Die Königl. Pohl. und Chur-Sächsishe Armee/ so noch in ihrem unveränderten Lager bey Pirna stehet/ giebet zwar fast täglich zu verschiedenen Raïsonements und neuen Nachrichten Anlaß/ allein sobald man nach deren Grund und Gewißheit fraget/ so hört man/ daß solche nicht weit her sind. Wir erwählen also auch hier das Stillschweigen/ so lange bis zuverlässige und glaubhaffte Nachrichten solches unterbrechen können. Da übrigens auch die wahrhafften und vollständigen Umstände des Friedens-Werck dieses Hofes mit dem Wienerischen/ ebenfalls noch ein Geheimniß der Cabineter ist/ so ist es uns anjehzt so wenig möglich als erlaubt/ dem Leser hiervon etwas mitzutheilen/ daß uns hier nichts mehr übrig bleibt/ als denselben mit seinen Gedanken auf den Kriegs-Schauplaß nach Böhmen zu führen.

§. 7.

Seitdem der Marschall von Bellisle/abermahl durch ein Schreiben an den Feld-Marschall Grafen von Königseck / einen gütlichen Vergleich zu erhalten gesucht / daß so wohl die völlige Besatzung von Prag/als auch die Französische Armee mit ihrer Artillerie / Munition/ Waffen und Bagage frey abziehen möchte/ darauf aber von dem Grafen von Königseck die Antwort erhalten/wie der von Wien zurückgekommene Courier ihm nochmahls diese Verhaltungs-Befehle mit gebracht/daß Ihro Majestät die Königin von Ungarn / denen Französischen Troupen keine andere Bedingung zustehen wolle / als daß sie sich zu Kriegs-Gefangenen ergeben sollten; Seit dieser Zeit/ hat man von beyden Seiten mehrern Ernst sehen lassen. Denn ob zwar der Graf von Königseck in seinen Schreiben noch dieses hinzu gesetzt: Die Königin wäre eine so großmüthige Prinzessin/ daß auch die/ welche ihre Gefangenen würden/ zu erwarten hätten/ daß ihnen auf das beste begegnet werden würde; So hat doch auch dieser Bewegungs-Grund denen Herrn Marschallen von Broglio und von Bellisle / nicht zureichend genung geschienen / sondern sie haben vielmehr dem Herrn Grafen von Königseck zur Antwort darauf überschrieben: Man müste die Französischen Troupen nicht kennen/wenn man sie vor fähig halten wolte / sich so schimpflichen Bedingungen/ als diese wären / so man ihnen

ihnen vorschliege / zu unterwerffen; Sie wolten viel lieber umkommen/ als sich einer solchen Schande schuldig machen. Es wäre an keine Zusammenkunft noch Capitulation mehr zu denken/sondern das Glück möchte die Sachen entscheiden. Wir wollen also den Leser nunmehr / aus den fortzusetzenden Tage-Register selbst urtheilen lassen / wie weit es damit gekommen.

Wir haben das Haupt-Quartier der Königlich Ungarischen Armee noch zuletzt den 26. Jul. zu Hostiewitz verlassen/ weil aber selbiges von der Armee etwas zu weit entfernt war/ so wurde solches gleich des folgenden Tages den 27. Jul. nach Mottal verlegt/ und mit 2. Batall. bedeckt. An diesem Tage recognoscirten auch noch des Groß-Herzogs Königlich Hohenheit abermahl die Gegenden der Stadt Prag/ und des Nachmittages hörte man die Lieaner jenseit der Moldau/ und die Franzosen aus dem Invaliden Hause / lange Zeit starck gegen einander feuern/ jedoch ohne einander grossen Schaden zuzufügen / weil sie allzuweit entfernt waren. Sonst kamen an diesem Tage nicht mehr als 9. Franzöf. Deserteurs an/ dahingegen die vorigen Tage eine ungleich grössere Anzahl angelanget/ als den 22. Jul. 15/ den 23ten 27/ den 24ten 30/ den 25ten 24/ den 26ten 40/ und den 27ten 20. Die Ursache aber von dem Nachlassen dieser Desertion soll darinne bestanden haben/ weil die Französischen Ge-

Generals die Soldaten glaubend gemacht, daß gegen die Mitte des Augustus ein allgemeiner Friede erfolgen würde, da sie denn frey aus Prag nach Frankreich zurückkehren könnten, welchen Irrthum sie aber nunmehr wohl werden erkannt haben.

Den 28. Jul. war man ganz ruhig in den Königl. Ungarischen Lager, bis die Nachricht einlief, daß die Franzosen nicht allein eine neue Batterie außer denen Werken der Stadt, gegen den linken Flügel der auf dem weißen Berge stehenden Königl. Ungarischen Armee angerichtet, und deswegen den meisten Theil ihrer Armee zu Bedeckung derer Arbeiter habe anrücken lassen, sondern auch gesonnen wären, des folgenden Tages, auf der andern Seite gegen das Corps de Reserve, eine General-Jouragierung zu unternehmen. So bald also diese Rundschaft eingelaufen, so wurde dem General Graf von Bathyni, der das auf jener Seite der Moldau stehende Corps de Reserve commandiret, von diesem feindlichen Vorhaben Nachricht ertheilet, um alle mögliche Gegen-Veranstaltungen vorzunehmen. Kaum war der Graf von Bathyni hiervon benachrichtiget, so ließ selbiger

sogleich

sogleich den Feld-Marschall Festetics zu entbieten, an einen gewissen Ort Brucka genannt, bey Rostock gegen über, mit 200. Husaren und 150. Selavoniern und Licanern, Posto zu fassen, welche Ordre auch noch an diesem Tage vollzogen wurde.

Als nun hierauf den 29. Jul. früh um 7. Uhr abermahl die Nachricht einlief, daß der Marschall von Broglio mit einer Anzahl Reuterey und 2600. Grenadiers und Musquetiers, nechst dem Dorffe Lubenetsch, in Zeit von ein und einer halben Stunde eine Schiff-Brücke über die Moldau schlagen lassen, und bereits im Begriff sey, darüber zu setzen, so wurde alsbald dem General Wachtmeister Baron von Trips aufgetragen, mit seinen voraus commandirten Husaren gegen die Franzosen zu avanciren, und der General Festetics solle mit 1000. Pferden nachsetzen, und den erstern unterstützen. Als aber der Marschall von Broglio bereits die Moldau passiret, und den engen Weg, den er vor sich fand, sogleich mit Fuß-Volck besetzen lassen, so rückte derselbe mit 300. Carabiniers, einen Theil der Brigade von Colonel-General Raister de Camp, und dem Königl.

nigl. Regiment zu erst hervor, als die Oesterreichischen noch auf eine Viertelstunde davon waren. Der Angriff war von beyden Seiten ungemein herrschaft, und die Königlichen Ungarischen Husaren wurden wegen überlegener Macht, mit ziemlichen Verlust, bis an das Dorff Prosick, so eine Stunde von dem engen Weg entfernt ist, zurückgetrieben. Jedoch da bald darauf ein Königlicher Ungarischer Entsatz ankam, so wechselte sich das Glück, und die Franzosen sahen sich genöthiget, bis auf eine Anhöhe zwischen Kobelitz und Woyenitz zurückzuziehen, allwo sich alle verschiedene Läger des Feindes, bey 12000. Mann starck, versammelten und von neuen setzten. Hier nahm das Treffen erst seinen rechten Anfang, und soll denen Nachrichten zu Folge, von beyden Seiten mit ungemeiner Hitze von Fröh Morgens bis um den Mittag gedauert haben, bis endlich der Sieg, durch die tapffere Anführung des obgedachten Generals Baron von Frips, und durch die ungemeine Herrschaftigkeit der Ungarischen Militz, auf die Königliche Ungarische Seite fiel, und die Franzosen nicht allein genöthiget worden ihre Senken wegzutwerffen, sondern auch die Fourage im Stiche

zu

zu lassen, und sich nach den Wald bey Demeitisch und der Enge bey Troja zurück zu ziehen.

So viel unsindessen die Nachrichten von den beyderseitigen Verlust bey diesem Ausfall mitbringen, so schäzet man solchen Königlich Französischer Seits überhaupt an Todten, Blesirten, Gefangenen und Verlohrnen auf 600. Mann, und wie die Deserteurs aussagen, so sey insbesondere der die Cavallerie commandirende Herzog von Clermont gefährlich durch den Leib geschossen, unter den Gefangenen hingegen befindet sich der Obriste Eramont, so am Arme hart blesiret ist. Was nun aber den Verlust Königlich Ungarischer Seits anlangt, so soll solcher in 13. Mann Todten bestehen, worunter der Graf von Eziracky befindlich, so besonders bedauert wird. Die Anzahl der Blesirten hingegen belaufe sich auf 87. Mann, und der Verlohrnen auf 37. Mann.

Den 30. Jul. machte der Feind zwar abermahls Niene eine Fouragierung vorzunehmen, jedoch es schiene, daß sie schon des vorigen Tages ihre Lust zur Genüge gebüßet, indem das detachirte Commando so gleich unverrichteter Sache den Rückweg nahm, als sie nur einen Trouppe Oesterreichische Husa-

Dritter Band XXXIV. Stück. Eee ren

ren über der Brücke gewahr wurden. Des Abends hörte man noch ein Feuer, so der Feind aus einigen Stücken, die er in einer Capelle ausser dem Wischerad aufzuführen lassen, auf die gegentheiligen Feld - Wachen machte; Allein man weiß doch dabey von feinen Verlust.

Den 31. Jul. bewog das Verlangen nach neuer Fourage den Feind abermahl, mit der Infanterie auf der lincken Seite, weiter herauszurücken, um einige Escadrons, so zu gleicher Zeit über die Brücke giengen, und sich nach Fourage umsahen, desto besser bedecken zu können. Die Königl. Ungarischen Husaren, so gar bald Nachricht davon erhielten, glaubten zwar ihnen die Beute wieder abzujagen, allein weil die Feinde nur unter denen Stücken fouragirten, und man eben damahls sehr starck und so gar bis in das Lager de Reserve canonirte, so mußten sie mit einem Verlust von 10. Mann und 4. Pferden wiederum abziehen, und die Feinde behielten ihre Fourage, welche aber sehr gering war und über die Mauern hinauf mußte gezogen werden / um solche glücklich in das Lager zu bringen.

Der Feind setzte indessen täglich seine Fouragirung fort / und schickte auch den 1ten Aug. wie

wiederum einige zu Fuß aus / welche sich den Königl. Ungarischen Feld - Posten ziemlich näherten. Man triebe zwar selbige auch zu verschiedenen mahlen durch einige Escadrons Cavallerie zurück / weil sie sich aber mehrentheils unter denen Stücken hielten / und nur immer einzeln wieder hervor kamen / so konte man ihnen nicht ganz und gar verwehren / sich einiger Fourage zu bemächtigen / wiewohl dabey von denen Frankosen sowohl einige verwundet als auch einige zu Kriegs - Gefangenen gemacht worden / und Königl. Ungarischer Seits einer getödtet / einige aber ebenfalls bleifiret wurden.

Am 2ten August / war alles von beyden Seiten ganz ruhig / hingegen kamen an diesen Tage wiederum eine Anzahl Französischer Deserteurs an / welche besonders dieses mitbrachten / das gemeldten Tages 3. Puncte von dem Feind in der Stadt Prag wären publiciret worden / so darinne bestanden : 1) Alle Einwohner / weß Standes und Würden sie seyn mögen / sollten noch vor Abends alle bey sich habende Pferde fort und aus der Stadt schaffen / widrigenfalls aber sollten die / so man bey vorgennommener Visitation noch finden würde / todt geschossen / und von dem Eigenthums - Herrn vor jedes / so er zurück behalten / 500. Fl. Strafe erleyet werden. 2) Ein jeder Einwohner geist - oder weltlichen Standes / solle ohne Verzug schriftlich anzeigen / was und wie viel er an Lebens - Mitteln noch vorrätzig habe / oder ihm von andern an dergleichen Sachen zur Vermahrung übergeben

sey/ mit angehangter Bedrohung/ wo jemand etwas verschweigen/ und bey angestellter Untersuchung ein mehreres befunden würde/ solle selbiges nicht nur weggenommen/ sondern auch der/ so wieder diese Verordnung gehandelt/ am Leben gestrafet werden. 3) Solle die Stadt 150000. Floren erlegen/ und zwar so/ daß jeden Tag 5000. bezahlet würden/ so lange biß die ganze Summe richtig gemacht. Woraus denn der Leser den Zustand der Stadt Prag/ zur Gnüge erkennen und beurtheilen kan.

Den 2ten Aug. sahe man auch die Erfüllung des jetztgedachten publicirten 1ten Puncts/ da eine grosse Parthey Pferde aus der Stadt bis an die Königl. Ungarische Vor-Posten gebracht wurde/ so man aber auf Befehl Ihro Königl. Hoheit nicht passiren ließ/ und der Feind wolte solche gleichfals nicht wieder in die Stadt einlassen.

Den 4ten und 5. Aug. bemühet sich der Feind wiederum einige Jourage einzubringen/ wobey es mit denen Königl. Ungarischen Husaren abermahl zu einem Scharmüel kam/ so aber von keiner sonderlichen Wichtigkeit war. Indessen langten an diesen Tagen wieder einige Französische Deserteurs an/ so einmüthig bekräftigten/ daß man nunmehr wegen Abnahme der Lebens-Mittel/ in der Stadt anfieng die Pferde zu schlachten/ und das Fleisch davon armen Einwohnern zum Essen gereicht würde.

Den 6ten Aug. rückte die Königl. Ungarische Armee in das Lager/ wo das Corps de Reserve

serve, wie oben gedacht/ steht/ um einige fernere Veranstaltungen zur Belagerung zu machen/ da inzwischen auch die Ordre ertheilet wurde/ daß ein Theil des linken Flügels ausrücken und besonders gegen den Mannsfeldischen Garten Posto fassen sollte. Der Ausbruch aber hierzu geschah erstlich Abends um 6. Uhr/ und zwar wie die Nachrichten besagen in folgender Ordnung. Voraus marschirten 150. Husaren/ welchen eben so viel Eicaner folgten/ alsdenn kamen die Grenadier-Compagnien und die Infanterie. Regimente machten die Avant-Garde aus. Dieser Zug gieng sodann bis zu einer aufferhalb des Dorfes Libesnova/ über obengedachten Mannsfeldischen Garten gelegenen Anhöhe/ allwo jedes Regiment in diesem neuen Lager seinen angewiesenen Ort bezog/ jedoch aber diese Nacht keine Zelter aufschlug/ sondern allesamt im Gewehr bleiben mußten/ um in beständiger Bereitschaft zu seyn/ falls der Feind etwas unternehmen wolte. Wiewohl diese Nacht vergieng in aller Stille/ bis endlich mit anbrechenden Tage die Franzosen einen Ausfall besonders auf die Königl. Ungarischen Husaren und Eicaner wagten/ und selbige durch ihre überlegene Macht auch zum Weichen brachten; Allein als die Grenadiers bald zum Entsatz herzuwielten/ so wurden die Franzosen völlig wieder zurückgeschlagen/ und im Nachsegen 17. Mann von ihnen getödtet/ noch mehrere aber verwundet und einige zu Kriegs-Gefangenen gemacht/ da man hingegen

Königl. Ungarischer Seits nicht mehr als drey Verwundete will gezelet haben/ und von Todten gedencen uns die Nachrichten gar nichts. Indessen melden sie doch noch dieses/ daß Ihre Königl. Hoheit der Prinz CARL selbst bey diesem Gefechte zugegen gewesen/ und nach dessen Endigung/ eine Batterie zu errichten/ und nach dem man mehrern Platz gewonnen/ die bereits zur Attaque angefangene Linie/ weiter fortzuziehen/ angeordnet habe. Es sind auch hierauf noch den 7ten August Nachmittages einige kleine Scharmügel/ zwischen denen Königl. Ungarischen Husaren und denen Französischen Feld-Posten vorgefallen/ allein die Nachrichten machen hiervon nichts besonders nahmhafft/ und besagen nur noch/ daß an diesem Tage 2. Bataillions des Syrmaischen Ungarischen National-Regiments/ aus Währen in dem Königlichen Ungarischen Lager angelanget.

Den 8ten August hingegen/ da man Königl. Ungarischer Seits an der nur gedachten Linie starck arbeiten ließ/ so canonirten die Franzosen sehr scharff auf die Arbeits-Leute/ daß auch 2. von selbigen getödtet und 2. bleibret wurden. Die Königl. Ungarischen Husaren aber/ machten sich an diesem Tage auch etwas zu thun mit denen Franz. Vor-Posten/ zerstreueten einige/ erbeuteten 24. Pferde bey diesen Scharmügel/ und brachten auch 7. Kriegs-Gefangene ein. Da man unterdessen zugleich bemerkte/ daß die Franzosen den Mannsfeldischen Garten ungemein besetzt hielten/ so wurde

Königl.

Königl. Ungarisch. Seits/ die Arbeit der eben gedachten angefangenen Batterie mit desto größerm Fleisse fortgesetzt/ daß sich selbige auch gegen den Abend schon in vülligem Stand befand.

Nunmehr solte auch die Nacht denen Königl. Ungar. vollends darzu dienen/ ihr angefangenes Werk zu vollenden. Ihr Absehen war/ des folgenden Tages von dieser batterie eine starck Canonade auf die Stadt zu machen; dahero ließen sie während der Nacht 12. schwere Stücken auf besagte batterie pflanzen/ und brauchten dabey alle mögliche Behutsamkeit/ ihr Absehen denen Feinden zu verbergen/ weswegen man auch die batterie hinter einen Hause aufgeführt. Jedoch alle Behutsamkeit war vergebens gewesen; Die Franzosen hatten Nachricht davon erhalten/ und entschlossen sich in eben dieser Nacht denen Königl. Ungar. Troupen die Mühe zu ersparen/ sie aus oben gemeldten Mannsfeldischen Garten zu delogiren/ weswegen sie in der Nacht alle ihre Zelter von selbst abbrechen und ihren Abmarsch von da nahmen/ daß man den folgenden Morgen daselbst weder Mann noch Pferde von ihnen sahe.

Indessen wolte man doch Königl. Ungar. Seits/ den 9ten Aug. nicht müßig zubringen. Ihre Königl. Hoheit/ so sich schon früh um 4. Uhr eingefunden/ ließen zwar/ da kein Feind mehr zu hören und zu sehen war/ Anfangs nicht einen Schuß thun/ in Hoffnung den Feind dadurch wieder aus seiner Retraite hervor zu locken/ da aber der Feind ganz anders dachte

E e e 4

und

und thate als man glaubte/ und man endlich die Nachricht selbst erhielt/ daß sich derselbe hinter ein Haus postiret hätte/ so wurden nunmehr die Stücken dahin gerichtet/ und man brachte den ganzen Tag mit Schiessen zu/ daß zwar endlich besagtes Haus ziemlich ruiniret worden/ dem Feind selbst aber hatte man wenig Schaden zugefüget. Unterdessen hatten die Franzosen an diesem Tage die Hände auch nicht in Schoß gelegt/ sondern sowohl von dem Laurentien-Berge/ als auch von einer in dem Schellhornischen Garten errichteten Batterie/ auf die Arbeits-Leute/ und das Königl. Ungar. Lager/ fast ohn Unterlaß geseuret/ wodurch aber doch ebenfalls wenig Schaden verursacht/ und nur 1. Mann getödtet worden/ bis endlich eine Franz. Stück-Kugel in dem Königl. Ungar. Lager auf einen Pulver-Vorrath von 60. Centner gefallen/ selbiges entzündet/ in die Luft gesprengt/ und den Grenadier-Hauptmann Baumbach von Harrachschen Regiment/ nebst dessen Lieutenant und 25. Gemeinen/ von der Erde in etwas verschüttet/ wobey zugleich die beyden ersten nur leicht verwundet/ von Gemeinen aber einer getödtet u. 2. bleßiret worden.

Den 10. Aug. gieng das Feuer von neuem an und man brachte diesen Tag wie den vorigen von beyden Seiten mit unablässlichen Schiessen zu. Hatte man gestrigen Tages Königl. Ungar. Seits einigen Schaden gelitten/ so suchte man heute den Feind einen gleichen Streich zu versetzen. Die Mühe war auch

auch nicht ganz vergebens/ indem man Königl. Ungar. Seits eine Bombe sowohl anbrachte/ daß sie eine Franz. Feld-Wacht völlig zertrennte und 1. Mann und 2. Pferde auf dem Platz tödtete. Allein da die Franzosen auch nicht schonten/ und besonders von der in dem Schellhornischen Garten aufgerichteten Batterie/ ein ungemein starkes Feuer machten/ wodurch sie zugleich den Mannsfeldischen Garten einigermaßen bedeckten/ so sahe man sich Kön. Ungar. Seits genöthiget/ seitwärts eine andere Batterie dagegen aufzurichten/ welche auch mit Hülffe der Nacht gänzlich zu Stande kam/ und sogleich mit schweren Stücken besetzt wurde.

Der Vortheil/ den man sich Kön. Ungar. Seits von dieser neuen Batterie versprochen/ zeigte sich auch schon den 11ten Aug mit gutem Fortgang/ indem man an diesem Tage sich derselben sowohl bediente/ daß die feindliche Batterie in dem Schellhornischen Garten nebst dem darinnen befindlichen Hause binnen 2. Stunden völlig ruiniret wurde/ und die Kön. Ungar. Husaren/ erschöten an diesem Tage ebenfalls noch einen besondern Vortheil/ indem sie auf eine Parthey Franzosen stießen/ welche die um Prag liegende Dörfer plündern wollten/ davon sie einige tödteten/ 7. zu Kriegs-Gefangenen machten und 16. Pferde erbeuteten/ womit wir vor dieses mahl unser Tage-Register endigen.

§ 7.

Wir machen noch den Beschluß dieses Stücks mit einigen Nachrichten von dem Frieden
E e e 5 den

den. So wenig es zwar wohl aus denen bisherigen Berichten/bey denen Armeen vor Prag/etwan das Ansehen hat zu einem Frieden/ so haben wir doch schon zu Ende unsers vorigen Stück's erwehnet/daß die öffentlichen Nachrichten bereits seit geraumer Zeit vieles von Friedens-Vorschlägen mitgebracht haben. Wir wollen also unser Versprechen erfüllen/ und dem Leser einen kurzen Abriß davon mittheilen.

So bald nur die Nachricht von dem Abtritt des Königs in Preussen in Paris eingelaufen war/ so hielte man daselbst sogleich des folgenden Tages 3. große Staats-Räthe. Den ersten über den gegenwärtigen Zustand der Sachen in Böhmen und Bayern. Den andern über die Angelegenheiten Italiens/ und den dritten über die isigen Umstände in den Niederlanden. Es wurden auch noch desselbigen Tages/an alle diese 3. Orte besondere Couriers abgefertiget/ und man will wissen/ daß in diesen Staats-Räthen beschloffen worden/ auf das baldigste einen Frieden zu machen/ und sich zu bemühen/ sowohl vor dem Kayser so gute Bedingungen als möglich wäre zu erhalten/ als auch vor Spanien von Seiten Engellands/ und hierauf alle Troupen aus Deutschland wieder zurück zu berufen. Im Fall aber dieser Antrag verworffen würde/ so wolle man dem Wienerischen Hof einen Waffen-Stillstand anbieten/ um an einem Partage-Tractat zu arbeiten/ wieder welchen die Königin von Un-

Ungarn nicht Ursach haben würde sich zu setzen/ da sie sich so geneigt finden lassen/ mit dem König von Preussen einen zu schließen. Geleget aber/ es wolle auch dieser Anschlag nicht gelingen/ so wolle man einen besondern Frieden und Allianz antragen/ die Sanctionem pragmaticam wieder hervorsuchen/ und selbige in allen ihren Kräften zu erhalten sich anheischig machen. Zu dem Ende wolle man auch Engelland und Holland einige Vergleichs-Vorschläge thun/ und diese beyde Staaten um ihre Mediation ersuchen. Soferne endlich aber auch dieser Antrag verworffen würde/ so sey man entschlossen die ganze Macht des Franz. Reichs daran zu strecken/ und sowohl off- als defensive/ wieder alle niedrig gesinnte Puissancen zu agiren/ da man denn vielleicht den Schauplatz zuerst in denen Niederlanden eröffnen würde.

Man schickte also sonder Verzug seine Friedens-Vorschläge nach Wien ab/ und wie die öffentlichen Nachrichten melden/ so sey der Antrag derselben dieser gewesen: Daß Ihro Majest. die Königen von Ungarn in einen Waffen-Stillstand willigen möchte/ um über die Vergleichungs-Puncte güttl. Handlung zu pflegen/ welche darinnen bestehen: Daß die Königin alle Dero Troupen aus Bayern zurückziehe/ damit der Kayser wieder dahin kommen könne/ sobald die Präliminarien gezeichnet worden; Daß die Königin ihm Tyrol abtrete/ von Dero Protestation wieder dessen Wahl abgehen/ und ihn als Kayser erkennen/ auch das Reichs-

Reichs. Archiv/ auf dessen und des Reichs Erfordern/ dem Herkommen gemäß und mit den gewöhnlichen Formalitäten ausantwortete. Dagegen verbinden sich der Kayser und der Allerschristl. König ihres Ortes/ binnen der Zeit die man stipuliren wird/ alle in Bayern befindl. Franz. und andere Troupen/ wie auch die in Böhmen/ zurückziehen/ und über dieses die Städte und Festungen Prag und Eger/ und andere zum Königreich Böhmen gehörige Plätze zu räumen. Hiernächst wolle Frankreich alle seine in Deutschland und über den Rhein habende Troupen zurückberufen. Es sey auch der Allerschristl. König sowohl als der Kayser zufrieden/ daß Lauenburg in seinem igtigen Stande verbleibe/ um dem Reiche und den Oesterreich. Niederlanden zur Festung und Vormauer zu dienen. Man wolle sich anbey verbinden/ Ihro Majest. die Königin als Königin in Ungarn und Böhmen/ und Dero Prinz Joseph als Erzherzog von Oesterreich/ einmüthig zu erkennen/ und damit solcher Tractat seine völlige Kraft haben möge/ wird versprochen, daß der Allerschristl. König und der Kayser dessen Annehmung und Garantie von dem Reiche/ der Kron Spanien/ und andern Höfen auswürcken wollen. Es sollen auch ausserdem noch verschiedene Articul und Vorschläge das teutsche Reich und Italien betreffend/ diesen Puncten beygefügt gewesen seyn/ so aber noch nicht bekannt worden.

Ob nun zwar Frankreich sich auf die Mediation des Groß-Brittanischen Hofes besond-

ders

ders beruffet/ so scheinen doch diese beyde Höfe in ihren Absichten noch weit von einander entfernt zu seyn/ wie nur aus 4 Articulen zu ersehen/ so von dem angebotenen Friedens-Plan des Großbrittanischen Hofes sind bekannt worden. Es enthalten solche/ 1) daß man dem Kayser nebst Bayern/ welches ihm wieder gegeben wird/ auf Lebenslang den Genuß des Herzogthums Lothringen und Bar/ samt einem Theil von Elsaß erlassen solle. 2) Daß dieser letzten Provinz eine neue Barriere zu setzen/ 3) daß alle Fortificationes zu Dünnkirchen/ sowohl alte als neue/ gänzlich geschleiffet werden sollen. 4) Daß Frankreich sich verbinde/ der Kron Spanien gegen Engelland keine Hülffe/ auch nicht bey diesen Unternehmungen/ darauf es in Italien umgehet/ leisten wolle.

Was nun aber die Antwort der Königin von Ungarn auf die Franz. Friedens-Vorschläge anlangt/ so soll solche darinne bestandē haben: Wenn es auf diese Krone angekommen/ würde das Haus Oesterreich gänzlich vernichtet worden seyn, und nicht mehr bestehen, ohne auf die feyerlichsten Garantien und Tractaten Acht zu haben. Man habe sich so gar gerühmet, der Königin auf den Basilden von Wien Gesetze zu geben, und worauf man umgegangen, sey nichts mehr gewesen als Deutschland und ganz Europa das Joch aufzulegen. Allein die Sache der Königin sey die von allen Fürsten des Reichs, welche die einzige Vertheidiger derselben wären, und von allen Puissancen, denen die Ruhe und die Independenz zu Herzen gieng, geworden. Der Hauptzweck sey igt, alle beyde durch Hülffe aller dieser Fürsten zu versichern, ohne welches man nur an einen wenig standhafften Frieden arbeiten werde. Und obgleich

die

die Königin bey ihrer Moderation und den friedfertigen Neigungen beharre, so sey es doch bey dem allen billig und unumgänglich nöthig, nicht nur das ihr zugefügte Unrecht zu vergüten, sondern auch sich wieder dergleichen Unternehmungen, auf das zukünftige in Sicherheit zu stellen.

Da indessen besonders der Herr Cardinal von Fleury und der Herr Marschall von Bellisle, sich vor andern haben angelegen seyn lassen, dieses Friedens Werck mit dem Wienerischen Hof zu Stande zu bringen, so scheint es doch, daß sich diese beyde Herrn durch ihr vieles Bemühen und öftteres Vorstellen, in Wien mehr verhaßt als beliebt gemacht haben, daß man fast ihre Rathmen und alles was von ihnen kommt, in Wien nicht mehr wissen und hören will. Wir reden dieses nicht von uns selbst, sondern aus öffentlichen Nachrichten, welche frey berichten, daß Ihre Majest. die Königin von Ungarn nur kürlich, bey wiederholter Vorstellung des Französis. Ministers Hrn. Vincent, sich in Gegenwart vieler Herren des Hofes erkläret haben, daß Sie weder der Besatzung zu Prag, noch der Franz. Armee, einige Capitulation zugesichen, noch ferner haben wolten, daß man Ihre einige Vorschläge deshalben, noch wegen eines Vergleichs, der von dem Cardinal von Fleury käme, weiter thun solte, weil Ihre alles, was von ihm käme, verdächtig sey. Er habe sich lediglich an Dero vertraute und getreue Allirte zu wenden, und dieses sey das einzige, so Ihre Maj. ihm einräumen wollen. Als auch hierauf der Graf von Uhlsefeld gegen Ihre Maj. erwehnet, daß der Franz. Minister ihm neue Vorschläge zugestellet, die er von dem Marschall von Bellisle empfangen, um zu wissen, ob sie Ihre Maj. angenehm wären, sind Ihre Maj. ihm in die Rede gefallen, und haben in einem ernstlichen Tohn zu ihm gesprochen:

Es befremdete Sie das Beginnen des Marschalls von Bellisle äusserst, daß er zu wiederholten malen

len, und vor allen andern auf sich nähme, von Ihrer eine Capitulation begehren zu lassen. Es müste jemand nach des Marschalls Art seyn zu glauben, daß er, welcher durch Geld und schöne Versprechungen die Religion fast aller Fürsten des Reichs verleitet, um das Vorhaben, auszuführen, ganz Teutschland zu erregen, in der Absicht, mich unter die Füße zu treten, mir etwas angenehmes vorschlagen könnte. Ich will, daß er wisse, so wohl als alle Welt, daß weder ich noch meine Nachkommen jemahls so willig, und einfältig seyn werden, seinen Vorschlägen Gehör zu geben, noch jemahls vergessen, daß er, Bellisle, zu Friedens-Zeiten verschiedene Spions zu Lurenburg unterhalten hat, die Guarnison und die Stadt zu überkommen, welcher Anschlag aber glücklich entdeckt worden. Alle Welt weiß, ich habe nur allzuviel bey dem Französischen Hofe gethan, und meine Königl. Hoheit vergessen, als ich durch die dringenden Umstände der Zeit gemüthiget worden, auf so eine Art, an den Cardinal zu schreiben, welche fähig seyn sollen, die härtesten Felsen zu erweichen, und daß man, nach dem man meine Vorstellungen verworfen, mir geantwortet hat, ich käme zu spät, und Sr. Allerkristlichsten Majestät sey Verbindungen eingegangen, die zu unterbrechen nicht mehr in Dero Gewalt wären. Hierzu hat die Königin noch gesetzt, die Sachen hätten sich gegenwärtig völlig geändert: Sie habe viel Original-Beweise in Händen, welche darauf abgezielet, das Feuer in allen vier Ecken Teutschlands anzuzünden, die Grund-Gesetze des Reichs zu Boden zu werfen, und Unruhen anzurichten. Weil aber Gott zugelassen, daß diese Beweise ihr in die Hände gekommen, so würde sie Sorge tragen, daß sie auf die Nachkommenschaft gebracht würden, damit die Glieder des Reichs sich in Zukunft möchten hüten können, in einen Fallstrick zu gerathen, der nur auf die Umsfurkung des Reichs, und daß man von Frankreich Gesetze annehmen solle, abziehle.

Inhalt
Des Vier und dreyßigsten Stücks.

- 1) Von dem Kirchen Staat in Schlessien, nebst einem Verzeichniß neu-verordneter Prediger p. 716. sq.
- 2) Königl. Preuß. Patent, wie es wegen der Trauer in Nieder-Schlessien gehalten werden soll p. 722. sq.
- 3) Breslauisches Cammer-Patent wegen Anbauens der neuen Vorstadt bey Brieg p. 725
- 4) Verordnung des Ober-Appellations-Amtes zu Breslau wegen der Collusionen derer Thor-Schreiber und Visitatoren p. 726
- 5) Instruction wornach sich die Policy und Zoll-Ausreuter in Nieder-Schlessien Glogauischen Departements zu achten haben p. 727. sq.
- 6) Gedichte: Die Todten aus ihren Gräbern in dem befriedigten Schlessien. Bey Gelegenheit des höchstglorieußen Friedens-Schlusses zwischen Sr. Königl. Maj. in Preussen und Ihro Königl. Majest. in Ungarn p. 740. sq.
- 7) Historische Nachrichten von den Armeen in Bayern p. 752. sq.
- 8) Von der Rückkehr und Anmarsch der Königl. Franz. Armee unten dem Marschall von Mallebois p. 756 & 759. sq.
- 9) Kaiserl. Requisitionales wegen des Durchmarsches dieser Armee an verschiedene Reichs-Stände p. 758.
- 10) Kaiserl. Commissions-Decret die Reichs-Beyhülff von einer ergiebigen Anzahl Römer-Monaten betreffend p. 768. sq.
- 11) Historisches Tage-Register von denen Armeen in Böhmen p. 772. sq.
- 12) Nachricht von denen bisherigen Friedens-Vorschlägen des Franz. Hofes an den Wienerischen und darauf erfolgten Antworten p. 785. seq.

Gesamlete
Nachrichten
Und
Documente

Den
gegenwärtigen Zustand
Des Herzogthums Schlessiens,
Königreich Böhmens, und Erb-Herzogthum
Oesterreichs betreffend.



Fünff und dreyßigstes Stück.

Anno 1742.